

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

02
2023



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag

Der große Konflikt

Seite 8

Seite 7
Lieber sozial
als radikal

Seite 18
Gemeinsam unterwegs –
auf gutem Grund

Seite 21
Vorbild
Kind



Neue Impulse, um geistlich zu wachsen



Ich suche deine Nähe

Gott begegnen in den Seligpreisungen

Wird die Beziehung zu Gott automatisch tiefer und reifer, je länger man Christ ist? Oder ist geistliches Wachstum eher mit Anstrengung verbunden? Fundiert, kreativ und relevant widmet sich Miguel Valdivias den Seligpreisungen Jesu und der verändernden Kraft, die in ihnen steckt. Durch persönliche Geschichten und Reflexionen motiviert er den Leser sowohl zum Beten als auch zum Handeln. Wer sich danach sehnt, tiefer mit Gott verbunden zu sein, findet in *Ich suche deine Nähe* die passenden Wegweiser, um geistlich zu wachsen.

Dieses Buch führt zu einem täglichen Leben des Segens – zumindest in den Augen desjenigen, der uns am meisten liebt: Jesus.

Paperback, 152 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1992, Preis: 20,00 € (17,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2022

Theologische Impulse

Auch in der diesjährigen Ausgabe finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen. Dabei geht es u. a. um die evangelische Sicht der Lehre von den letzten Dingen (Christian Noack) und adventistische Eschatologie (Stefan Höschele); die Handlungsweisen nach Rezept oder Konzept werden gegenübergestellt (Jens-Oliver Mohr) und die Frage nach dem Sinn und Zweck von Geldspenden für Gottes Sache gestellt (Ken Log). Weitere Beiträge befassen sich mit Formen der Spiritualität (Udo Worschech), religiösem Enthusiasmus (Merlin Burt) sowie den „Übrigen“ und den anderen (Rolf Pöhler).

Paperback, 114 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1990, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Der große Konflikt – ein Deutungsmodell dieser Welt?



Liebe Leserin, lieber Leser, viele von uns werden bei den Worten „der große Kampf“ an das Buch von Ellen White denken, das zurzeit unter dem Titel *Vom Schatten zum Licht* im Deutschen geführt wird. Es ist ein Buch, das für die Entstehung und Identität unserer Freikirche eine große Rolle gespielt hat und nach wie vor spielt.

In dieser Ausgabe geht es um die Darstellung des großen Konfliktes zwischen Gut und Böse, wie er uns in der Bibel begegnet. Hier beginnt die große Geschichte zwischen Mensch und Gott, die im Grunde eine Liebeserklärung Gottes an den Menschen ist – trotz aller Widrigkeiten.

Vielen Gläubigen kann es eine Hilfe sein, schwierige Themen wie Leid, Tod, Kriege, Naturkatastrophen und vieles mehr in diesen Kontext einzuordnen und ein besseres Verständnis und Gesamtbild zu bekommen.

Wenn es darum geht, Menschen in ihren Glaubensanfängen zu begleiten, gibt es viele verschiedene Herangehensweisen, auch wenn wir gemäß unserer Tradition gern mit der Meta-Geschichte des großen Konflikts beginnen.

Übrigens hat Jesus, wenn er auf Menschen zugegangen ist, die persönliche Ebene bevorzugt – also das Verhältnis Gottes zum Menschen und den Umgang untereinander herausgestellt. Er heilte sie und erklärte ihr Leid oder ihre Krankheiten nicht mit der großen Geschichte von Gut und Böse, sondern blieb auf der direkten Beziehungsebene zwischen dieser Person und Gott. Dies scheint für den Beginn eines Glaubenslebens essenziell zu sein.

Wie gut, dass wir in diesen bewegenden Zeiten vor allem auf eins vertrauen können: Gott verlässt uns nicht und wird alles zum Guten führen.

Jessica Kaufmann
Leiterin des Advent-Verlags
kaufmann@advent-verlag.de


Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN
Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / Weihnachtsessen für Bedürftige in Ludwigsburg
- 5 Brückenbauer und adventistischer „Staatsmann“ gestorben
- 6 **Report:** Verbandsübergreifend die Kirche voranbringen

KOLUMNE

- 7 **Lieber sozial als radikal** (Anja Wildemann)

THEMA DES MONATS:

Der große Konflikt

- 8 **„Wir sind in großem Kampf, wir sind in großem Frieden“** (Rolf J. Pöhler)
- 11 **Am Anfang stand eine Vision** (Chantal Klingbeil)
- 12 **Von Angst zu Vertrauen** (Heidemarie Klingeberg)
- 14 **Die Herausforderung einer säkularen Gesellschaft** (Matthias Müller)
- 15 **Stellungnahme der beiden deutschen Verbandsvorstände zur GK-Verteilaktion „Great Controversy“**

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Höre auf zu kämpfen – fange an zu leben
- 18 Gemeinsam unterwegs – auf gutem Grund
- 20 Als Team den Kindergottesdienst gestalten
- 21 Vorbild Kind
- 22 Bedürfnisse und Werte
- 24 Glaube und/oder Wissenschaft / Adventistisches Gebetsnetzwerk: gebets.net
- 25 Fribo und die Naturforscher
- 26 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde
- 27 Pastor werden? Ich doch nicht ...
- 28 Nachruf für Manfred Fuchs
- 29 Anzeigen

KURZ NOTIERT



■ UKRAINISCHE ADVENTGEMEINDE IN KIRCHHUNDEM GEGRÜNDET

In Kirchhundem (bei Siegen/NRW) wurde kürzlich eine ukrainische Adventgemeinde mit ca. 70 Mitgliedern gegründet. Das teilte Pavlo Khiminets, langjähriger Leiter des Arbeitskreises russischsprachiger Adventisten in Deutschland, mit. ADRA Deutschland hatte in diesem Ort ein leerstehendes Hotel gemietet und dort Geflüchtete aus der Ukraine untergebracht, ein großer Teil von ihnen sind Adventisten. Auch in anderen Adventgemeinden in Deutschland gibt es Taufgruppen ukrainischer Geflüchteter. (tl)

■ EAK: KRIEGSDIENST-VERWEIGERERN UND DESERTEUREN MUSS GEHOLFEN WERDEN

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) hat die Europäische Union erneut aufgefordert, den geflüchteten Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern aus Russland und Belarus Schutz und Asyl zu gewähren. Auch solle sich die EU nach Ansicht der EAK gegenüber der ukrainischen Regierung dafür einsetzen, dass in der Ukraine Kriegsdienstverweigerer nicht weiter verfolgt werden und ihnen das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung garantiert werde, heißt es in einer Pressemitteilung der EAK.

„Kriegsdienstverweigerung ist ein Grundrecht. Wer den Dienst mit der Waffe aus Gewissensgründen ablehnt und dem dafür Verfolgung droht, der braucht unsere Hilfe“, so Horst Sebastian, der als Vertreter der Vereinigung Evangelischer Freikirchen dem EAK-Vorstand angehört. Dieses Grundrecht müsse in allen Ländern, auch in denen, die sich im Krieg befinden, geschützt werden. „Darum darf auch Männern nicht die Ausreise aus der Ukraine verboten werden, wie dies derzeit geschieht“, so Horst Sebastian, der auch Referent für Frieden und Kriegsdienstverweigerung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland ist.

Die EAK hofft, dass der Aufruf an die EU von möglichst vielen Menschen unterstützt wird. Im März sollen die Unterschriften in Brüssel übergeben werden. (APD/tl)

Weihnachtsessen für Bedürftige in Ludwigsburg

AWW-Suppenküche „Nachschlag“ servierte Vier-Gänge-Menü



© Suppenküche Nachschlag

Das Weihnachtsessen der Suppenküche Nachschlag fand in den Räumen der Adventgemeinde Ludwigsburg statt.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag gab die Suppenküche „Nachschlag“ des Advent-Wohlfahrtswerks (AWW) in Ludwigsburg an rund 120 Bedürftige ein festliches Weihnachtsessen aus. 2020 nahmen an diesem weihnachtlichen Angebot 50 Personen teil, 2021 waren es 80 Personen.

Die vegetarische Mahlzeit umfasste vier Gänge und wurde um 12 Uhr serviert. Die Zutaten bestanden aus gespendeten Lebensmitteln. Serviert wurde das Festessen in den weihnachtlich geschmückten Räumen der Adventgemeinde Ludwigsburg.

BESINNING UND GESCHENKTASCHEN

Nach der Mahlzeit hielt der Leiter der Suppenküche, Reinhard Knobloch, eine weihnachtlich-besinnliche Ansprache auf Grundlage des Liedes „Mary, did you know“ und wies anhand der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium, Kapitel 2, auf den Ursprung und Sinn von Weihnachten hin. Es folgte das gemeinsame Singen einiger Weihnachtslieder, bevor Pastor Nikolai Zeh in einer Andacht auf die Bedeutung der Menschwerdung Gottes durch Jesus einging. Abschließend dankte Reinhard Knobloch den zahlreichen lokalen Firmen, die durch ihre Spenden die Mahlzeit und die Ausgabe von Geschenktaschen an die Teilnehmenden ermöglicht hätten. Diese enthielten Handtücher, Lebensmittel, Hygieneartikel, Südfrüchte, sowie Weihnachtsgebäck. Ebenfalls dankte er für den Einsatz der Ehrenamtlichen, durch deren Engagement die Suppenküche getragen werde.

ÜBER DIE SUPPENKÜCHE NACHSCHLAG

Die Suppenküche Nachschlag des AWW-Helferkreises Ludwigsburg veranstaltet jeden 4. Sonntag im Monat einen sozialen Mittagstisch zum Preis von einem Euro. In geselliger Runde wird die Mahlzeit an Gemeinschaftstischen verspeist. Besonders willkommen sind Bedürftige, Flüchtlinge und Menschen in sozialen Notlagen. Info unter www.aww-bw.de/ludwigsburg. APD/tl

Brückenbauer und adventistischer „Staatsmann“ Bert B. Beach mit 94 Jahren gestorben

Der US-amerikanische Theologe und Kämpfer für Religionsfreiheit Bert Beverly Beach ist im Alter von 94 Jahren am 14. Dezember in Silver Spring (Maryland/USA) gestorben. Er galt als bedeutender adventistischer Theologe des 20. Jahrhunderts und war jahrzehntelang das Gesicht der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten für andere Glaubensgemeinschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen.

Der 1928 in der Schweiz geborene Beach absolvierte das Gymnasium in Bern. Sein bewegtes Leben führte ihn als Sohn US-amerikanischer Missionare von Gland in der Schweiz nach Paris, Bern, USA, Italien und England. Er begann seine kirchliche Laufbahn als Erzieher in Italien und diente in Großbritannien sowie in den USA. Er war als Exekutivsekretär der Nordeuropa-Westafrika-Division tätig. Von 1965 bis in die 1990er-Jahre war er Verbindungsmann und Berater der Siebenten-Tags-Adventisten beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf. Von 1970 bis 2003 amtierte er als Sekretär der Konferenz der Sekretäre der weltweiten christlichen Gemeinschaften (CS/CWCs), einem interreligiösen Gremium, das zwei Milliarden Christen auf der ganzen Welt verbindet. In dieser Zeit war Beach 15 Jahre als Direktor für öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit (PARL) und zuletzt als Direktor für zwischenkirchliche Beziehungen der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) tätig. Unter seiner Ägide hat die adventistische Kirche hochrangige theologische Dialoge und Konsultationen mit dem Lutherischen Weltbund, der Heilsarmee und anderen christlichen Weltgemeinschaften geführt. Er genoss in internationalen ökumenischen Kreisen großes Ansehen. Der *Adventist Review* bezeichnete ihn einmal bei der Vorstellung seiner Memoiren (8.11.2001) als „adventistischen Staatsmann“.

BEOBSACHTER AM ZWEITEN VATIKANISCHEN KONZIL

Bert Beach war gerade 34 Jahre alt, als er vom *Adventist Review* den Auftrag bekam, die Arbeiten des Zweiten Vatikanischen Konzils zu beobachten und darüber



Bert Beverly Beach war innerhalb und außerhalb der adventistischen Kirche hochgeschätzt.

ber zu berichteten. Beach wusste damals nach seinen eigenen Worten „so gut wie nichts über Katholiken“. Nach seinem Tod schrieb Gary M. Ross, stellvertretender Leiter der Abteilung Öffentliche Angelegenheiten bei der Generalkonferenz: „Als scharfsinniger Beobachter des Vatikans zeigte er den anderen Kirchenmitgliedern, wie man den Katholizismus sowohl mit Respekt als auch mit einer gewissen Zurückhaltung betrachten kann.“

BÜCHER UND AUSZEICHNUNGEN

Beach hat zahlreiche Bücher und Artikel in mehreren Sprachen veröffentlicht, darunter *Vatican II-Bridging the Abyss* (1968), *Ecumenism-Boon or Bane?* (1974), *Bright Candle of Courage* (1989), *Rotating*

the World with Rotary (1991), *101 Fragen und Antworten* (mit John Graz; 2000, Advent-Verlag, vergriffen). Seine Memoiren erschienen 2013 auf Deutsch unter dem Titel *Brückenbauer* (Advent-Verlag). Dr. Beach wurde mit mehreren Ehrenpreisen ausgezeichnet, u.a. durch eine Sonderresolution des Senats des Bundesstaates Maryland (1984) für seinen Beitrag zur Religionsfreiheit; er war ein Paul Harris Fellow von Rotary International (1984) und bekam von der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau (Polen) einen Th. D. *honoris causa* verliehen.

STIMMEN ZUM WIRKEN VON BERT BEACH

Der Norweger Jan Paulsen, Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung von 1999 bis 2010, drückte seine Wertschätzung für das Leben und den Dienst von Beach so aus: „Bert Beach hat uns mehr als jede andere Führungskraft unserer Kirche gezeigt, wie wichtig es ist, mit Menschen zu kommunizieren, deren religiöse Überzeugungen und Werte sich von den unseren unterscheiden – wichtig für uns, um sie zu verstehen und für uns, um verstanden zu werden.“

„Wenn wir heute von den meisten christlichen Führern als christliche Mainstream-Kirche anerkannt werden, dann ist das das Ergebnis von [Beachs] beharrlichen und hervorragenden Beziehungen zu anderen christlichen Führern“, so Dr. John Graz im Jahr 2005, ehemaliger Direktor für öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Generalkonferenz.

APD/sgb/ht

KRANKENHAUS WALDFRIEDE unterzeichnet „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“

Zusammen mit fünf anderen Berliner Krankenhäusern unterzeichnete am 15. Dezember 2022 auch das adventistische Krankenhaus Waldfriede die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“.

Die Charta setzt sich für Menschen ein, die aufgrund einer lebensbegrenzenden Erkrankung mit Sterben und Tod konfrontiert sind. Sie zielt ab auf eine nachhaltige Entwicklung von Hospizkultur in der Gesellschaft, in Pflegeeinrichtungen, anderen Wohnformen und Krankenhäusern. Getragen wird der Charta-Prozess von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV) und der Bundesärztekammer (BÄK). Näheres zur Charta und den Handlungsempfehlungen im Rahmen der Nationalen Strategie kann auf www.charta-zur-betreuung-sterbender.de nachgelesen werden.

APD

Verbandsübergreifend die Kirche voranbringen

Über die Dezember-Sitzung der Verbände und der FiD

Die letzte Sitzung der beiden deutschen Verbände (Norddeutscher und Süddeutscher Verband) und die gemeinsame Sitzung der FiD (Freikirche in Deutschland) im vergangenen Jahr fand vom 2. bis 5. Dezember in der Nähe von Fulda statt. Dort berichteten die verschiedenen Abteilungen über ihre Arbeit. Beispielsweise stellte das Religionspädagogische Institut (RPI) sein wachsendes digitales Angebot vor und auch die Abteilung Frauen fächert die Angebote zukünftig weiter auf. Außerdem gab es Gesellschafterberichte der Institutionen, beispielsweise der Seniorenheime Neanderthal, Uelzen, Bad Aibling, Friedensau und Steglitz, aber auch der Schulen wie der Adventschule Oberhavel. Die Berichte mündeten in eine Entlastung der Gesellschaftervertreter durch die anwesenden Ausschussmitglieder.

Zudem berichteten die Verbandspräsidenten über ihre Arbeit der letzten Monate, darunter über ihre Teilnahme an der Herbstsitzung des Exekutiv Ausschusses der Generalkonferenz, die unter anderem der Nacharbeit der Generalkonferenz-Vollversammlung in St. Louis gewidmet war. Außerdem nahmen sie am Exekutiv Ausschuss der Intereuropäischen Division (EUD) teil.

INHALTLICHE ARBEIT SOLL GESTÄRKT WERDEN

Bei der letzten Delegiertentagung von NDV und SDV im Juni in Friedensau wurde beschlossen, dass die Ausschüsse beider Verbände gemeinsam tagen – das heißt, beide Verbände werden über die Anliegen und Themen des jeweils anderen Verbandes informiert und können Anteil nehmen und mitdiskutieren. Eine Neuerung, die in diesem Jahr umgesetzt werden soll, ist der Versuch, organisatorische und verwaltungstechnische Themen möglichst gering zu halten, um stärker

Barna Magyarosi, Exekutivsekretär der EUD (Archivbild), hielt bei der Dezembersitzung der Verbandsausschüsse einen vielbeachteten Vortrag.



© Brent Hardinge / AME (CC BY 4.0)



Mission muss neu gedacht werden, um Menschen in den Herausforderungen der heutigen Zeit zu erreichen.

inhaltlich zu arbeiten und damit die Kirche auch geistlich voranzubringen und zu prägen. Als Vorgeschmack einer künftig stärker inhaltlich geprägten Ausschussarbeit hielt Barna Magyarosi, Exekutivsekretär der EUD, einen Vortrag mit dem Titel „Mission in Europa in einem schwierigen Umfeld“ und thematisierte darin die Herausforderungen der heutigen postmodernen Gesellschaft, die im Westen überwiegend säkular sei. „Die Herausforderungen, mit denen die Kirche heute konfrontiert ist, sind so komplex, dass wir nicht in der Lage sind, sie mit der gleichen Denkweise und den gleichen Fähigkeiten zu lösen, die in der Vergangenheit zu guten Ergebnissen geführt haben.“, so Magyarosi: „Damit die Kirche in der heutigen Gesellschaft relevant bleiben kann,

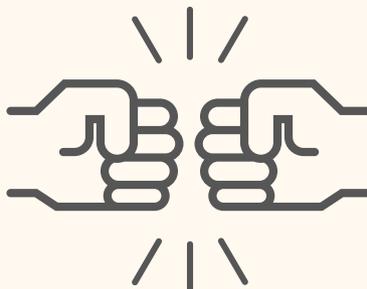
muss sie sich einem Anpassungsprozess unterziehen, der immer mit einem gewissen Verlust verbunden ist.“

Damit stellte er das Konzept der adaptiven Leiterschaft vor, in dem es darum geht, die Kirche aufgrund der aktuellen Herausforderungen und der gesellschaftlichen Entwicklungen so zu positionieren, dass sie für die Bedürfnisse des Umfelds relevant wird und nicht nur alte Missionsmethoden zu wiederholen, durch die zwar in der Vergangenheit viele Menschen erreicht werden konnten, die aber jetzt kaum noch funktionieren.

Diese These sorgte für rege Diskussion und zeigte, dass verbandsübergreifend in einer respektvollen Art und Weise miteinander um gute Lösungen gerungen werden kann. ● Jessica Kaufmann

Lieber sozial als radikal

Persönliche Begegnungen sind durch nichts zu ersetzen



Mit meiner Familie wohne ich in einem kleinen Ort südlich von Darmstadt. Apotheke, Supermarkt, Optiker, Bank und Fahrradladen – es gibt eigentlich alle Geschäfte des täglichen Bedarfs, was praktisch ist. Mir persönlich fehlen ein schnuckliges Café und ein bisschen Stadtgefühl. Versöhnt werde ich dadurch, dass wir eine Kleinkunstbühne haben. Hier, in diesem kleinen Ort, befindet sich in einem alten Gewölbekeller eine Bühne für Musik, Poesie, Comedy und Diskussionen. Das ist wunderbar und ein Geschenk. Man muss sie nur nutzen, die Bühne! Zuletzt waren mein Mann und ich bei einem Konzert einer Liedermacherin, die zwischen ihren Songs erzählte, dass kleine Bühnen wie diese, aber auch große Theater und Veranstalter, seit Corona mit Besuchermangel zu kämpfen haben. Die Besucherquote bei Veranstaltungen beträgt 70 Prozent im Vergleich zu „alten Zeiten“. Für Betreiber ist das der Wahnsinn, denn die Kosten für Personal, Technik und Gage sind natürlich die gleichen, egal ob 100 Leute kommen oder nur 70. An unserem Abend war die Hälfte der Plätze leer. „Die Menschen haben verlernt, sozial zu sein“, sagte die Künstlerin und ich musste lange über diesen Satz nachdenken.

Ich kann diesem Gedanken zustimmen, denn irgendwie haben wir uns daran gewöhnt, dass vieles im engen Freundes- und Familienkreis stattfindet. Zumindest sind meine Kino-, Restaurant- und Theaterbesuche in den letzten zwei Jahren auf ein Minimum geschrumpft. Auch öffentliche Veranstaltungen, Feste und Märkte fanden wenig statt. Man könnte meinen, dass solche Veranstaltungen Luxusgüter oder „Add-Ons“ des Lebens sind. Ich finde aber, dass sie für das gesellschaftliche Leben absolut notwendig sind, weil an diesen Orten echte Begegnung, Austausch und Konfrontation stattfinden. Der italienische Neurologe Vittorio Gallese sagt dazu: „Die direkte soziale Interaktion von Angesicht zu Angesicht, die im Übrigen die anspruchsvollste ist, verschwindet zusehends. Wenn man apokalyptisch

Wenn es [in Sozialen Medien] zu Konfrontationen oder Diskussionen kommt, wird es schnell extrem, auch weil der Algorithmus das verlangt.

sein will, kann man sich eine Welt vorstellen, in der Politik und Menschenrechte an Bedeutung verlieren, weil der Bürger, der sich eigentlich verantwortlich fühlen sollte, einen Zufluchtsort in der virtuellen Welt gefunden hat. Und diese Welt hat er sich auf der Basis seines extremen Narzissmus so eingerichtet, dass alle, mit denen er zu tun hat, genauso sind wie er.“

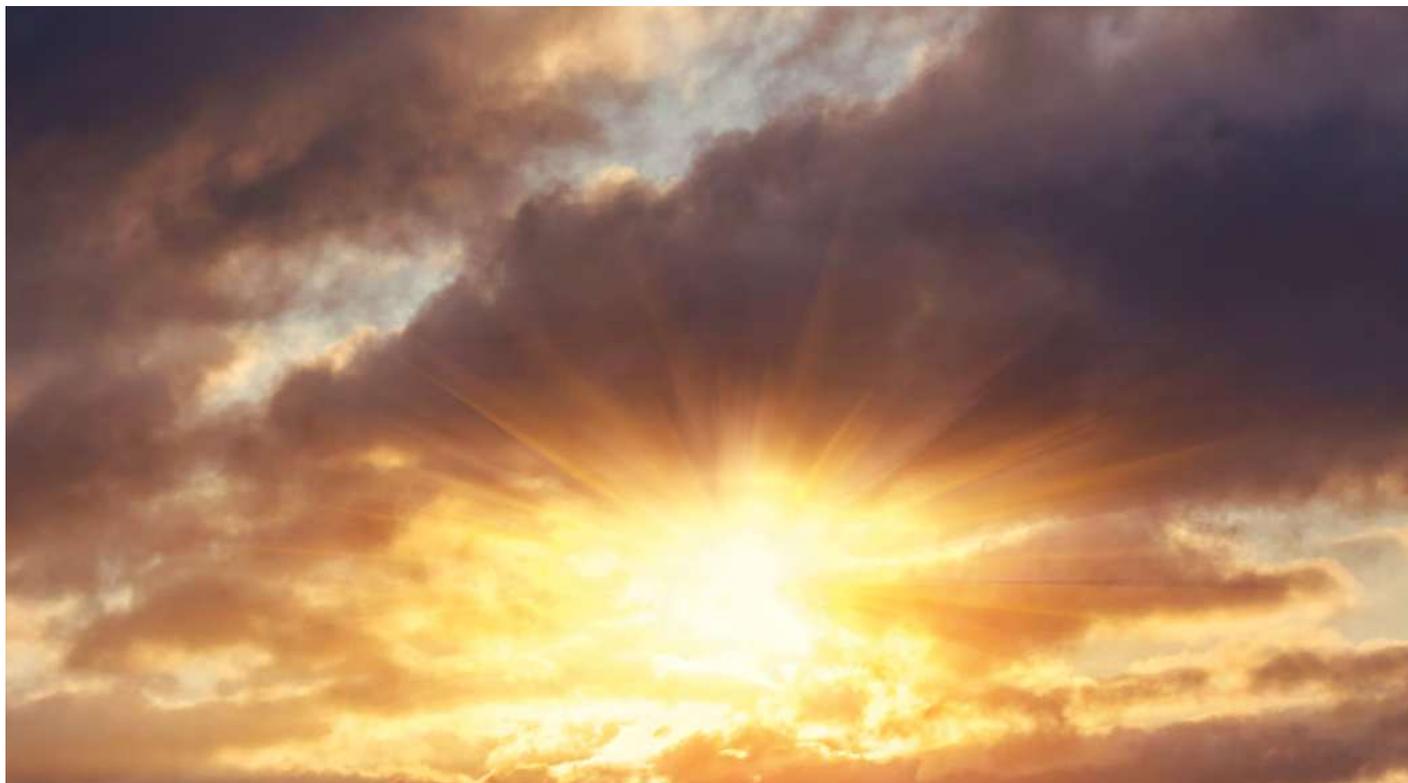
Dem Rückzug ins Private steht der Nutzen der sogenannten Sozialen Medien gegenüber. Auch da begegnen wir Menschen, nur eben oft in unserer Bubble und nicht ungefiltert wie im echten Leben. Wirklicher Austausch und Begegnung sind schwierig, auch wenn sie oberflächlich geschehen. Wenn es zu Konfrontationen oder Diskussionen kommt, wird es schnell extrem, auch weil der Algorithmus das verlangt. Sascha Lobo nennt das Social-Media-Publikum in einer seiner letzten *Spiegel*-Kolumnen „erwartungsradikal“.¹ Aufeinander zugehen, einen Kompromiss oder Konsens finden, Ausgleich schaffen – das sind nicht die ersten Ziele unserer virtuellen Öffentlichkeit.

So gesehen bin ich dankbar, dass ich mit meiner lokalen Kirchengemeinde jede Woche einen Ort habe, wo unterschiedlichste Menschen mit ihren Meinungen aufeinandertreffen, und zwar im echten Leben. Auch die Gemeinde ist ein öffentlicher Ort. Es ist überhaupt nicht verwunderlich, sondern gut, wenn wir in unterschiedlichen Belangen nicht immer einer Meinung sind. Die Frage ist nur, wie wir als Gemeinde damit umgehen und ob es uns gelingt, einen gemeinsamen Weg zu finden, abseits der Radikalität. Schön wäre es doch, wenn Kirchengemeinden soziale Orte in unserer Gesellschaft sind, ganz im Sinne des Wortes. „Sozial“ kommt vom lateinischen *socius*: teilnehmend, in Verbindung stehend, gemeinsam. ●



Anja Wildemann
ist Redakteurin, Moderatorin und Produzentin bei Hope TV (www.hopetv.de). Sie gehört zur Adventgemeinde Bensheim-Auerbach und ist im Hope Center Bensheim aktiv.

¹ Siehe Kolumne von Sascha Lobo „Muss eine Ministerin Instagram beherrschen?“, Shortlink: <https://bit.ly/3QIMiWT>



„Wir sind in großem Kampf, wir sind in großem Frieden“

Was die Heilige Schrift über den „großen Kampf“ lehrt

Kaum ein Ausdruck wird in adventistischer Literatur häufiger verwendet als „der große Kampf“. Kaum eine Woche, in der diese Wendung nicht in der internationalen Studienanleitung für die Sabbatschule steht. Kein Buch aus adventistischen Verlagen erreicht so hohe Auflagen und wird so weit verbreitet wie Ellen Whites gleichnamiger Klassiker *Der große Kampf*.¹ Was macht diesen Ausdruck so bedeutsam, wo doch andere Kirchen kaum oder gar nicht davon reden?

Für Adventisten drückt der Begriff ein zentrales Element ihrer Verkündigung und Lehre aus: Im Universum tobt ein uralter Kampf zwischen Gott und Satan, Gut und Böse, Licht und Finsternis. Alle intelligenten Wesen müssen sich entscheiden, auf welcher Seite sie stehen wollen. Davon hängt ihr Schicksal ab: ewiges Leben oder ewiger Tod. Diese Wahrheit überall bekanntzumachen und alle Menschen zur Entscheidung für Gott aufzurufen, ist der Kernauftrag der Gemeinde, den sie gemäß der „Dreifachen Engelsbotschaft“ (Offb 14,6–12) erfüllt, bevor Christus wiederkommt.

Während viele ihre adventistische Identität aus der Rolle als Mitwirkende in diesem kosmischen Drama gewinnen, spüren andere ein Unbehagen gegenüber diesem Metanarrativ.² Ist es wirklich der einzige und beste Weg, das „ewige Evangelium“ zu bezeugen? Fördert der Fokus auf Satans Täuschungs- und Führungskünste einen gesunden Glauben oder stärkt er eher die Angst vor dem Teufel und den Gefahren der Endzeit? Muss man Christsein als Arena verstehen, in der wir alle einen Kampf auf Leben und Tod führen – oder kann man auf diese Denkfigur auch verzichten?

„Ich will nicht kämpfen!“ Diese Worte hallen noch in meinen Ohren, die ein Kollege bei einer Bibelkonferenz äußerte, als es wieder einmal um dieses Thema ging. Wenn der Alltag schon ein Kampfplatz ist, muss es dann auch der Glaube sein? Von der Wiege bis zum Grab erleben wir Herausforderungen, die uns alles abverlangen. Bereits die Geburt ist ein Kampf, gefolgt von Wettkämpfen, Arbeitskämpfen, Überlebenskämpfen – gegen Krankheit, Hunger, Krieg etc. – bis zum finalen Todeskampf. Wie gut täte uns doch

eine friedliche Oase, in der wir nicht kämpfen und uns anstrengen müssen, sondern ausruhen und entspannen können!

JAHWE KÄMPFT FÜR SEIN VOLK

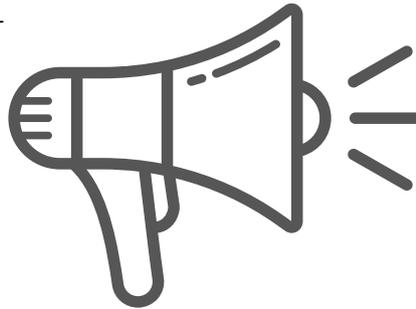
Befragt man das Alte Testament, dann fällt auf, dass dort oft von Kämpfen die Rede ist. Die zwölf Stämme Israels mussten sich gegen andere Volksstämme behaupten, die ihnen teilweise feindlich gesinnt waren. Die Geschichte des Volkes Israel ist durchzogen von Auseinandersetzungen mit den umliegenden Völkern: angefangen beim Auszug aus Ägypten, während der Wüstenwanderung und Landnahme, bis zum Exil, der Rückkehr daraus und dem Ringen um die Wiederherstellung nationaler Identität. Dass dies nicht immer friedlich vonstattenging, versteht sich fast von selbst.

Welche Rolle aber spielte Gott in diesen Konflikten? Entsprechend seiner Bundesverheißung an Abraham und dessen Nachkommen befreite er Israel aus Ägypten, führte es ins Gelobte Land und später aus dem Exil zurück in die Heimat. Er ist der Kriegsherr, der die Kriege gewinnt. „Der HERR ist der rechte Kriegsmann ... deine rechte Hand ... zerschlägt den Feind“ (2 Mo 15,3.6). „Der HERR führt Krieg gegen Amalek“ (2 Mo 17,16). Jesaja jubelt: „Der HERR zieht aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann kommt er in Eifer; laut erhebt er das Kampfgeschrei ... wider seine Feinde“ (Jes 42,13; vgl. 13,4). Auch die Psalmen besingen den siegreichen Kriegsherrn Israels (Ps 68 und 76).³

„Der HERR wird für uns streiten.“⁴ Wie ein *Cantus firmus* zieht sich dieser Ausruf durch das Alte Testament. Er stärkte den Lebenswillen des Volkes, dessen Existenz, Freiheit und Wohlergehen auf dem Spiel standen. „Unsere Existenz ist gefährdet, doch wir sind nicht allein!“ Gleichzeitig deutet sich darin die Einsicht an, dass Gottes Art der Kriegsführung nicht der unseren gleichen muss; er kann auch mit anderen Mitteln kämpfen. Erwartet Micha einen Herrscher, der Israels Feinde mit Waffengewalt besiegt (Mi 5), so weissagt Jesaja von einem Kind, das als starker Held und Friedensfürst ewigen Frieden für alle Völker bringen wird (Jes 9,5–6; 2,1–4).

DAS LEBEN JESU ALS KAMPF

Mit Jesu Geburt beginnt sich diese Weissagung zu erfüllen. Bei seiner Predigt in Nazareth zitiert er Jesajas Vision vom Gottesknecht, der „ein gnädiges Jahr des HERRN“ (Freiheit für die Gebundenen) ausruft; den „Tag der Rache unseres Gottes“ lässt er aus (Jes 61,1–2). Trotz seines sanften Auftretens wird er angefeindet und bedroht. Von Geburt an steht er im „Nahkampf“ mit seinem unsichtbaren Widersacher. Er



„Der HERR wird für uns streiten.“
Wie ein *Cantus firmus* zieht sich dieser Ausruf durch das Alte Testament.

entgeht dem Kindermord in Bethlehem, widersteht Satans Versuchungen, wird von (schein)frommen Gegnern angegriffen, von seinen engsten Freunden verraten, in einem Schauprozess verurteilt und als Verbrecher getötet. So gesehen, war sein ganzes Leben ein Kampf.

Dass dies einzig seiner messianischen Rolle als Opferlamm (Joh 1,29) und leidender Gottesknecht (Jes 53) geschuldet war und nicht auch für seine Jünger gilt, weist Jesus zurück. „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert“ (Mt 10,34). „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen“ (Joh 15,20). Wiederholt kündigt er den Jüngern Verfolgungen an.⁵ Auch sie werden Versuchungen und Verführungen ausgesetzt sein (Mt 18,7 par; 24,4–5 par), denn „der Gesandte [ist] nicht größer als der, der ihn gesandt hat“ (Joh 13,16). Wer mir nachfolgt, riskiert sein Leben! (Mt 16,24–25).

Doch die Evangelien berichten nicht nur von den Kämpfen, die Jesus auszufechten hatte. Ihr Blick reicht über das Kreuz hinaus zum (leeren) Grab, das den Auferstandenen nicht festhalten konnte. Mag der Kampf in Gethsemane noch so schwer gewesen sein, am Ende errang er den Sieg über Sünde, Tod und Teufel als Lohn für seine Standhaftigkeit und Treue in allen Anfechtungen.

DER KAMPF DES GLAUBENS

Liest man die neutestamentlichen Briefe, so fällt auf, wie häufig auch hier der Begriff „Kampf“ auftaucht, vor allem bei Paulus. Nach seiner Bekehrung wurden frühere Mitstreiter zu erbitterten Feinden, die ihm nach dem Leben trachteten. Seine Missionsreisen und seinen Einsatz für die Gemeinden erlebt er als Kampf für das Evangelium.⁶ Gegen Ende seines Lebens schreibt er: „Ich habe den guten Kampf gekämpft ... den Lauf vollendet ... den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz“ (2 Tim 4,7–8 EB). In gleicher Weise ruft er Timotheus auf, einen „guten Kampf“ zu kämpfen, Glauben festzuhalten und ein gutes Gewissen vor Gott zu haben (1 Tim 1,18–19; 6,12).

Paulus vergleicht das Leben des Christen mit einem Wettkampf (1 Kor 9,24–27; 2 Tim 2,5) und einem Krieg (2 Tim 2,3–4). Gegner sind nicht Menschen, sondern der Teufel und gefallene Engel. Um ihren heimtückischen Angriffen zu widerstehen und am Ende Sieger zu sein, bedarf es einer geistlichen Waffenrüstung (Eph 6,10–17). Der Kampf findet im Inneren statt. Es gilt, „menschliche Gedankengebäude niederzureißen, einfach alles zu vernichten, was sich stolz gegen Gott und seine Wahrheit erhebt. Alles menschliche Denken nehmen wir gefangen und unterstellen es

Christus“ (2 Kor 10,3–5). Dazu kommen die äußeren Herausforderungen. „Tatsächlich muss jeder, der zu Jesus Christus gehört und so leben will, wie es Gott gefällt, mit Verfolgung rechnen“ (2 Tim 3,10–13 Hfa).

Dass die ersten Christen Widerstand und Verfolgung erlebten, geht aus der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung des Johannes hervor.⁷ Auch vor der Gefahr, Täuschungen und Verführungen zu erliegen, wird oft gewarnt.⁸ Das letzte Buch der Bibel beschreibt in dramatischen Bildern den Kampf himmlischer Mächte gegen die Mächte der Finsternis, der vorzeiten begann, am Kreuz seinen Höhepunkt erlebte und eines Tages beendet sein wird.⁹ Die Endzeit ist geprägt von der Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan. In den Worten Albert Freys: „Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis in dieser Zwischenzeit.“

In diesem Kampf für den Glauben und gegen die Sünde stehen Christen nicht allein. „Seid nicht bekümmert“, heißt es in einem Lied der Jesus-Bruderschaft Gnadenthal, „Jesus, der auferstandene Herr, kämpft und siegt in euch.“ Wer an ihn glaubt und auf Gottes Zusage vertraut, steht auf der Gewinnerseite. Wie Jahwe einst für sein Volk kämpfte und siegte, so kämpft und siegt der auferstandene Herr für seine Gemeinde. „In der Welt Gedränge, in der Sünde Streit sind, Herr, deine Siege stets für mich bereit. Du willst für mich kämpfen, ich darf stille sein, mich in deine Gnade hüllen fester ein“ (Caroline Rhiem). Welch ein Trost für alle auf dem Hindernisparcours des Glaubens!

„DER GROSSE KAMPF“

So erging es auch den Adventisten, die sich nach der Enttäuschung von 1844 als „kleine Herde“ sammelten. Sie fühlten sich von Menschen verlassen und erwarteten Ablehnung und Verfolgung wegen des Sabbats. In den 1880er-Jahren landeten Sabbathalter in Gefängnissen und Sträflingskolonnen, weil sie die Sonntagsruhe missachteten. Emigranten aus Europa nährten die Angst vor dem Erstarken der römischen Kirche in der Neuen Welt. In dieser Zeit veröffentlichte Ellen White ihr Buch *The Great Controversy* (1888). Die Erfahrungen treuer Nachfolger Jesu in der Kirchengeschichte und in der Adventbewegung dienen als Hintergrund für die Beschreibung kommender Verfolgungen durch Kirche und Staat. Politische Ereignisse und religiöse Entwicklungen taten ihr Übriges, um dieses Endzeitszenario bis heute aufrechtzuerhalten, allen gegenteiligen aktuellen Trends zum Trotz.



Verträgt bzw. benötigt diese aus der Sicht des 19. Jahrhunderts niedergeschriebene Endzeitvision eine Anpassung?



Rolf J. Pöhler
ist Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau.

Verträgt bzw. benötigt diese aus der Sicht des 19. Jahrhunderts niedergeschriebene Endzeitvision eine Anpassung? „In der heutigen Welt fällt es angesichts der zunehmenden Säkularisierung und der Entchristlichung der Vereinigten Staaten immer schwerer, sich die Verabschiedung eines nationalen Sonntagsgesetzes durch den US-Kongress vorzustellen ... [Wir] sollten daher nicht so sehr an diesem Detail festhängen ... Und wenn die USA keine protestantische Nation mehr sind, können wir dann erwarten, dass sich Offenbarung 13 in genau derselben Weise erfüllen wird, wie es vor 130 Jahren möglich gewesen wäre und wie es Ellen White damals beschrieb hat?“¹⁰ George Knight ergänzt: „Es scheint notwendig zu sein, dass Adventisten die Möglichkeit einräumen, dass Gott die Ereignisse der Geschichte anders zu Ende führt als versprochen ...“¹¹

Wie auch immer sich die letzten Ereignisse abspielen mögen – die Geschichte Israels, das Leben Jesu und die Erfahrungen der Nachfolger Jesu aller Zeiten lassen keinen Zweifel aufkommen: Ein Leben als Christ ohne „Gegenwind“ – Anfechtung, Widerstand und Kampf – gibt es nicht. Trotzdem haben wir allen Grund, fröhlich und zuversichtlich zu sein, denn Christus ist Sieger und „unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1 Joh 5,4). Wie dichtete Hans-Georg Lotz: „Wir sind in großem Kampf, wir sind in großem Frieden.“¹²

- 1 Der deutsche Titel der neuen, vollständigen Ausgabe lautet *Vom Schatten zum Licht*
- 2 Ein Metanarrativ ist eine Großzählung, die aus übergeordneter Perspektive das Geschehen auf dieser Erde erklärt.
- 3 Siehe auch 5 Mo 33,29; 1 Chr 29,11; 2 Chr 32,8; Ps 118,15–16; Mi 5,8; Hab 3,8–15; Sach 14,1–5; vgl. Dan 10,13.20.
- 4 2 Mo 14,14.25; 5 Mo 1,30; 3,22; 20,4; Jos 10,14.42; 23,3.10; 2 Chr 20,29; Neh 4,14.
- 5 Mt 5,10–12.44; 13,21; Mk 10,30; Lk 11,49; 21,12 u.a.
- 6 Röm 8,35–36; 15,30–32; 2 Kor 4,8–12; 6,3–10; 12,10; Phil 4,3; 1 Tim 4,6–11
- 7 Röm 12,14; Phil 1,27–30; 2 Ths 1,4; Hbr 10,32–34; 12,1.4; 1 Ptr 2,12; 3,14–17; 4,12–14; Jud 3.
- 8 Röm 16,18; 1 Kor 15,33; Eph 4,14; 5,6; Kol 2,4; 2 Ths 3,3–12; 2 Tim 3,13; 2 Ptr 3,17; 1 Joh 2,26; 3,7; 2 Joh 7; Offb 2,14.20; 12,9; 13,14; 18,23; 19,20.
- 9 Offb 11,7; 12,7.8.13.17; 13,4.7; 15,2; 16,14; 17,14; 19,11.19; 20,8.
- 10 Jon Paulien, *Der letzte Kampf: Offenbarung 12–14 erklärt* (Lüneburg: Saatkorn-Verlag, 2015), 336–342.
- 11 George R. Knight, *Adventgemeinde – fit für ihre Mission?* (Lüneburg: Advent-Verlag, 2004), S. 53.
- 12 Leseempfehlung: *Hoffnung, die uns trägt* (Lüneburg, Advent-Verlag 2008), 56–61.

Am Anfang stand eine Vision

Die Entstehungsgeschichte des Buches *Der große Kampf*

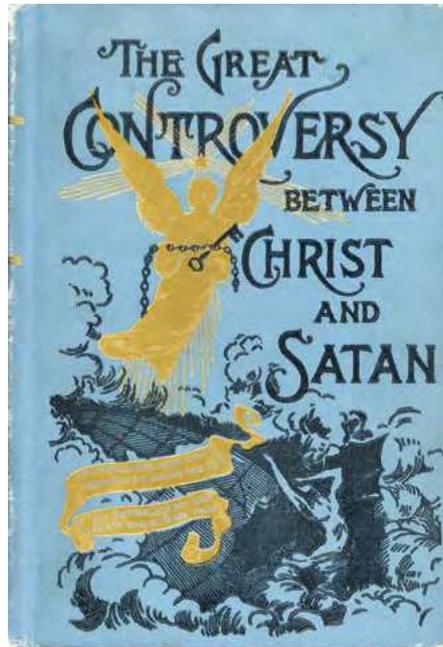
Am Sonntagnachmittag, dem 14. März 1858, nahmen James und Ellen White an einer Beerdigung teil. Sie fand in der kleinen Siedlung Lovett's Grove in der Nähe von Bowling Green, Ohio/USA, statt. Dort empfing Ellen White die Vision, die seither als „Great Controversy“ bezeichnet wird.

Der kosmische Konflikt zwischen Christus und Satan wurde zum übergreifenden Thema und Ordnungsprinzip für ihr gesamtes Lebenswerk. In dieser zweistündigen Vision wurde sie in die biblische Auseinandersetzung eingeführt, die sich durch die gesamte Menschheitsgeschichte zieht. Im Mittelpunkt dieses Konflikts standen Satans Anschuldigungen, Gott sei ungerecht, unversöhnlich und äußerst egoistisch. Im Gegensatz dazu hat Gott seinen wahren Charakter der Liebe offenbart, so dass jeder seinen Platz in diesem großen geistlichen Krieg selbst wählen kann.

Obwohl die Möglichkeiten zum Schreiben und Veröffentlichen äußerst begrenzt waren, veröffentlichte Ellen White schon kurz darauf die Höhepunkte dieser großen, panoramaartigen Vision. In dieser Vision und den nachfolgenden Offenbarungen wurden Ellen White geschichtliche Ereignisse gezeigt, die in diesem jahrhundertelangen Kampf von zentraler Bedeutung waren. Zwischen 1858 und 1864 schrieb sie in den Bänden 1, 3 und 4 von *Spiritual Gifts* über einige dieser Ereignisse und beschrieb den Fall Luzifers, die Schöpfung, den Sündenfall, das Leben der alttestamentlichen Patriarchen und die Erfahrungen des Volkes Israel.

Angesichts der Tatsache, dass es noch so viel mehr an Geschichte zu behandeln gab, plante Ellen White eine vierbändige Reihe unter dem allgemeinen Titel *The Spirit of Prophecy*, die eine umfassendere Erklärung des kosmischen Konflikts von seinem Anfang bis zu seinem Ende liefern sollte.

Die Arbeit an dieser neuen Buchreihe kam wegen des schweren Schlaganfalls ihres Ehemanns James nur langsam voran. Band 1 erschien schließlich im Jahr 1870. Er erzählte die Geschichte vom Fall Luzifers und der Schöpfung bis zur Zeit Salomos. Band 2, der 1877 erschien, befasste sich mit den Anfängen des Lebens und Wirkens von Jesus. Band 3 schloss die Beschreibung des Lebens von Jesus ab und behan-



In dieser Vision und den nachfolgenden Offenbarungen wurden Ellen White geschichtliche Ereignisse gezeigt.



Chantal Klingbeil promovierte im Dezember 2022 in Linguistik und arbeitet derzeit als stellvertretende Direktorin des Ellen G. White Estates. Sie ist verheiratet mit Gerald und freut sich über drei erwachsene Töchter, die sie immer wieder positiv überraschen.

deltete nach einer späteren Überarbeitung die Geschichte der ersten Christen. Der vierte Band der Spirit of Prophecy-Reihe mit dem Titel *The Great Controversy Between Christ and Satan* wurde 1884 veröffentlicht und begann mit den Lehren aus der Zerstörung Jerusalems. Er gilt als die erste Ausgabe dessen, was wir heute als *The Great Controversy* (Der große Kampf) kennen.

DIE NICHTADVENTISTISCHE LESERSCHAFT RÜCKT IN DEN FOKUS

In den frühen 1880er-Jahren, als die Buchevangelisation von Haus zu Haus begann, waren die Verleger der Meinung, dass *The Great Controversy* auch an ein breiteres, nicht-adventistisches Publikum verkauft werden sollte. Dementsprechend wurde mit Ellen Whites Unterstützung eine Sonderausgabe gedruckt. Es war das erste Buch von Ellen White, das Bilder enthielt.

Zwischen 1885 und 1888 wurden zehn Auflagen mit insgesamt 50.000 Exemplaren hergestellt und verkauft.

Von 1885 bis 1887 besuchte Ellen White Europa. Die Erfahrung ihres Aufenthalts in Europa ermöglichte es ihr, einige Beschreibungen wichtiger Ereignisse aus Band 4 der *Spirit of Prophecy*-Reihe in erweiterter Form neu zu schreiben, um ein Manuskript vorzubereiten, das in mehrere europäische Sprachen übersetzt werden sollte.

Ellen White begann die Arbeit daran 1886, als sie in Basel in der Schweiz lebte, und schloss das Manuskript im Mai 1888 in ihrem Haus in Healdsburg, Kalifornien, ab. Sie erweiterte das Buch an einigen Stellen, ließ aber auch einiges weg, da sie die nicht-adventistische Leserschaft im Auge hatte.

Diese erweiterte Ausgabe von 1888 wurde bis 1911 verwendet. In diesem Jahr überarbeitete Ellen White das Buch noch einmal. Die Ausgabe von 1911 von *The Great Controversy* ist bis heute das Standardwerk, das auf der ganzen Welt in Englisch und in zahlreichen Übersetzungen verwendet wird. ●



Von Angst zu Vertrauen

Der große Kampf – Glaubensweg oder Blick hinter die Kulissen?

The *Great Controversy* (Die große Auseinandersetzung), der adventistische *Klassiker* der Autorin Ellen G. White (1827–1915), der auf eine ihrer Visionen aus dem Jahr 1858 zurückgeht, ist in diversen Versionen und mehr als 160 Sprachen erschienen. Eine durchaus faszinierende Lektüre. In 42 Kapiteln entfaltet die Verfasserin einen Abriss der gesamten Kirchengeschichte von der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. bis zur Erwartung der Wiederkunft Christi.

Im Vorwort der englischen Ausgabe von 1950 heißt es: „Damit wir die Prinzipien der alles beherrschenden Auseinandersetzung, die das gesamte Universum umfasst, besser verstehen können, hat die Autorin sie uns in großen, konkreten Bildern der letzten zwanzig Jahrhunderte vor Augen geführt.“ Wir sollten dabei – und das ist für den Fokus dieses Werks entscheidend – immer vor Augen haben, dass dieses Buch „geschrieben ist von einem Menschen, der erfahren und erlebt hat, dass Gott gut ist.“¹

KAMPF ALS GEDANKLICHER RAHMEN?

Das Wort *Kampf* kommt aus der Militärsprache. Man könnte den Begriff mit *Waffen, Gewalt* und *Krieg* assoziieren. In der Entstehungszeit des Buches, der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, war eine solche

Haben wir da vielleicht etwas missverstanden? In der Bibel steht nicht der Gedanke des Konflikts, sondern der Versöhnung im Zentrum.

Ausdrucksweise in religiösen Zusammenhängen durchaus gebräuchlich. Das „Marschlied“ der 1865 in London gegründeten Heilsarmee: *Onward, Christian Soldiers* (*Vorwärts, Christi Streiter*) von Sabine Baring-Gould wird bis heute gesungen – und nicht nur in der Heilsarmee. Sind Christen *Soldaten*, die in einen *Kampf* ziehen und Eroberungsfeldzüge wie zurzeit der Kreuzritter veranstalten? Eine Vorstellung, die heute durchaus problematisch, vielleicht sogar zynisch wirkt im Blick auf die Menschen, die in der Ukraine, im Iran und vielen anderen Ländern tatsächlich um ihr Leben *kämpfen* müssen.

Eine kriegerische Sprache kann Angst und Feindbilder begünstigen. Im Extremfall werden Menschen, die anders denken, glauben und leben, zu Gegnern. In der Praxis erleben wir bei ultrakonservativen Gläubigen tatsächlich oft eine Kultivierung von Feindbildern. Die strikte Ablehnung von Kontakten und Gesprächen mit Vertretern anderer Konfessionen hat zum Beispiel hier ihre Wurzeln.

Aber auch in der eigenen Kirche entsteht durch die Feindbild-Mentalität eine ausgrenzende und abwertende Art, miteinander umzugehen. Respektlosigkeit, Diskriminierung bis hin zu religiösem und körperlichem Missbrauch sind die negativen Folgen eines falsch verstandenen Kampfes. So kann eine

Un-Kultur des Gehorsams, der Disziplinierung und im Extremfall sogar eine *Diktatur der Frommen* entstehen.

VERSÖHNUNG STATT KAMPF

Haben wir da vielleicht etwas missverstanden? In der Bibel steht nicht der Gedanke des Konflikts, sondern der Versöhnung im Zentrum – auch Erlösungsplan genannt. Schwerter werden zu Pflugscharen – dieses Bild ist zum Zeichen der christlichen Friedensbewegung geworden (Jes 2,4; Mi 4,3). Jesus ist der Friedensbringer, der Fürst des Friedens (Jes 9,5). Als Petrus für seinen Herrn kämpfen möchte und sein Schwert zieht, sagt ihm Jesus, er solle es wieder einstecken. (Mt 26,52) Für einen Christen ist Gewalt keine Option!



DER BLICK HINTER DIE KULISSEN

Die *große Auseinandersetzung* (*The Great Controversy*) ist kein Glaubensprinzip und keine Verschwörungstheorie, sondern ein Einblick in die transzendente Welt, die über unsere sichtbare Wirklichkeit hinausreicht.

„Gott der HERR tut nichts, er offenbarte denn seinen Ratschluss seinen Knechten, den Propheten.“ (Amos 3,7) Deshalb möchte Gott uns in das Geschehen hinter der offensichtlichen Realität hineinblicken lassen. Er offenbart uns, worum es eigentlich geht, was *backstage* passiert. Er beantwortet uns elementare Fragen: Wann begann die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse? War dieser Konflikt immer da, oder gab es einen Auslöser? Wird es eine Lösung geben? Wer wird diese Auseinandersetzung gewinnen? Wie lange wird sie dauern? Gibt es noch Hoffnung?

EIN WERTEKONZEPT

Bei dieser *Auseinandersetzung* geht es nicht darum, zu den Waffen zu greifen. Ich als einzelner Mensch brauche mich nicht ins kosmische Kampfgetümmel zu stürzen, doch ich bin herausgefordert, Stellung zu beziehen, aufrichtig und authentisch zu bleiben, Integrität zu leben. *You have to choose your battles* lautet ein kluges Wort im Englischen. *Wähle, wofür du kämpfen willst*. So bekommen wir einerseits Einblick in die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse, doch für uns als Menschen ist es viel wichtiger, unsere entscheidenden Lebensfragen zu beantworten: Wo ist mein Platz in dieser Welt? Welchen Werten und Überzeugungen will ich folgen? Wo will ich hin und wo möchte ich ankommen?

WAFFEN DER GEWALTLOSIGKEIT

Im Epheserbrief spricht der Apostel Paulus tatsächlich von einem *Kampf* und verwendet ein Bild aus dem militärischen Sprachgebrauch. Römische Soldaten in Waffenrüstungen gehörten damals zum Stadtbild. So kann man annehmen, dass dieses Gleichnis seinen Zuhörern und Lesern vertraut war. Aber er ruft sie eben *nicht* auf, in den Kampf zu ziehen und gegen die Besatzer zu kämpfen. Er deutet das Bild von Waffen und Schutzpanzern um und spricht von *Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, Glauben, Wort Gottes, Predigt und Gebet* (Eph 6,14–20), den eigentlichen Werten des Evangeliums.

ZUVERSICHT UND HOFFNUNG

Für mich ist es trostreich zu wissen, dass es über die Grenzen unserer eigenen Realität hinaus noch eine andere Wirklichkeit gibt. Dieses Wissen zeigt mir, dass ich nicht allein bin. Eine Begebenheit in der Bibel fasziniert mich durch ihren Blick hinter die menschlichen Kulissen immer wieder. Der Prophet Elisa bittet Gott, seinem Diener die Augen zu öffnen. Dieser sieht in der schwierigen Situation der Belagerung durch feindliche Streitwagen plötzlich die überwältigende Übermacht der himmlischen Heere, die für das Volk Gottes kämpfen (2 Kö 6,15–17). Das ist letztlich das Geheimnis des *großen Kampfes*: Gott kämpft für uns!

Der Apostel Paulus spricht einerseits von einem sportlichen Wettkampf, von Leistung und Disziplin. Er ruft die Gläubigen auf, sich anzustrengen und zu *kämpfen*, um zu gewinnen (1 Kor 9,24–27). Doch dieser kämpferische und aktive Paulus bekennt sich auch zu seiner eigenen Kraftlosigkeit, und Gott sagt zu ihm „meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit“ (2 Kor 12,9,10). Was ist, wenn wir keine Kraft zu kämpfen haben, wenn wir nicht mehr können, vielleicht sogar körperlich und seelisch am Ende sind? Gegen böse Mächte kann kein Mensch kämpfen, noch nicht einmal gegen seine eigenen Unzulänglichkeiten.

Die gute Nachricht lautet: da kämpft jemand *für* mich, Jesus Christus, der schon gesiegt hat, der durch Leiden, Schmerz und Tod gegangen ist, der auferstandene Herr, der wiederkommen wird! Aus dieser Perspektive verwandelt sich das Narrativ des *großen Kampfes* vom Angstkonzept ins Vertrauenskonzept, das Zuversicht und Hoffnung vermittelt. ●



Heidemarie Klingeberg

Pastorin i. R., lebt in München

¹ Ellen G. White: *The Great Controversy*, Preface; Pacific Press Publishing Association, 1950.

Die Herausforderung einer säkularen Gesellschaft

Der große Kampf – ein Thema für Nicht-Christen?

„Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen“ – eine Parole, die heutzutage noch mehr Beigeschmack hat als damals schon. Die Kommunisten sind zwar nicht – wie am Dresdner Kulturpalast noch in Arbeiterklassen-Optik in großen Lettern steht – „Sieger der Geschichte“. Aber sie haben Spuren hinterlassen. Gehörten nach dem Zweiten Weltkrieg die Menschen in beiden Teilen Deutschlands zu rund 95 Prozent einer der beiden großen Kirchen an, wandelte sich das durch gezielte staatliche Maßnahmen in der DDR, so dass dort bis 1989 der konfessionslose Bevölkerungsanteil auf etwa 70 Prozent stieg. Man kann also von einer „Kultur der Konfessionslosigkeit“ sprechen, die sich bereits in der dritten Generation verfestigt hat. Der Osten Deutschlands gehört zu den säkularisiertesten Gebieten der Welt. Gesamtdeutsch sind die Mitgliederzahlen der beiden großen Kirchen von 1990 bis 2021 von rund 72 Prozent der Bevölkerung auf unter 50 Prozent gesunken.

Historisch bedingt war die Adventgemeinde eher darauf fokussiert, Menschen „in die Wahrheit“ zu rufen, heraus aus „Babylon“, was gemeinhin eine Bezeichnung für andere Konfessionen war. Mit einer Welterklärung in Form der prophetischen Botschaft des „großen Kampfes zwischen Christus und Satan“¹ waren viele Menschen ansprechbar, die in den Nachkriegszeiten nach Orientierung suchten. Die meisten hatten ein christliches Grundwissen und wollten besser verstehen, wie die Dinge und Ereignisse zusammenhängen. Dieses Basiswissen fehlt heute. Vielen Menschen sind christliche Grundlagen fremd. Darum muss Mission heute „tiefer“ ansetzen, einfacher sprechen und kann sich nicht einfach auf Christen anderer Couleur fokussieren. Eignet sich das Thema des „großen Kampfes“ für missionarische Gespräche mit Nicht-Christen, liberalen oder rechts-konservativen Menschen? Wie so oft: Es kommt darauf an.

GLAUBWÜRDIGKEIT IST ENTSCHIEDEND

Die Protagonisten im „großen Kampf“ der Offenbarung sind entweder rein oder unrein, Christus oder Teufel, gänzlich gut oder ganz böse. So waren auch die ersten Folgen der *Star Wars*-Spielfilmserie angelegt. Aber dann änderte sich das Bild. Selbst der stets nach Luft ringende, schwarz-maskierte Darth Vader zeigte plötzlich Gefühle für seinen Sohn. Der neue James Bond hat keine weiße Weste mehr. Die Helden



Es scheint kaum glaubwürdig, dass jemand „nur böse“ oder „nur gut“ ist.

Vielen Menschen sind christliche Grundlagen fremd. Darum muss Mission heute „tiefer“ ansetzen.

der Neuzeit haben gebrochene Charaktere, sind nahbarer geworden. Es scheint kaum glaubwürdig, dass jemand „nur böse“ oder „nur gut“ ist. Damit ist „der große Kampf“ nicht automatisch vom Tisch, aber es braucht Zeit und ein gewisses Maß an persönlichem Vertrauen für Gespräche über solche Themen. Die Menschen haben einen siebten Sinn dafür, wenn ihnen etwas „verkauft“ werden soll. Aber gerade in einer Zeit, wo wir fassungslos vor einem grausamen Krieg stehen, kann die Frage nach dem Ursprung des Bösen ein möglicher Anknüpfungspunkt sein. Wir können von unserer Überzeugung sprechen, dass und warum das Gute am Ende siegen wird. Dann begegnen wir anderen als freundliche Menschen, denen man abnimmt, dass sie zuversichtlich leben. So sah Petrus das: „Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid.“²

Wer vom geschichtsprägenden „großen Kampf“ angemessen reden will, braucht ehrliches Interesse an den Menschen, mit denen er spricht. Und er sollte den letzten Satz, mit dem Ellen White ihr bedeutendes Werk *Der große Kampf*³ beendet, als Glaubensbekenntnis verinnerlicht haben: „Gott ist Liebe“. ●



Matthias Müller leitete viele Jahre das Hope-Medienzentrum in Alsbach-Hähnlein und war u. a. 2011 Sprecher der Satelliten-Evangelisation glauben.einfach. (zusammen mit Klaus Popa).

1 Originaltitel des Bestsellers von Ellen G. White

2 1. Ptr 3,15 GNB

3 aktueller Titel: Vom Schatten zum Licht

Stellungnahme

der beiden deutschen Verbandsvorstände zur GK-Verteilaktion „Great Controversy“

1. EINLEITUNG

Die Weltkirchenleitung unserer Freikirche plant für die Jahre 2023/2024 eine globale Massenverteilung des Buches *The Great Controversy* (dt. *Der große Kampf/Vom Schatten zum Licht*/gekürzt: *Das Finale*) von Ellen G. White. Weltweit sollen bis 2025 eine Milliarde Exemplare in gedruckter oder digitaler Form durch Gemeindeglieder an Menschen weitergegeben werden. Dabei soll es sich grundsätzlich um eine ungekürzte Version des im Original rund 700 Seiten starken Buches handeln.

The Great Controversy gehört zu den wichtigsten Werken von Ellen White. Seit der Erstausgabe 1888 (und noch mehr im Vergleich zu Vorläuferwerken 1858 und 1884) erfuhr es für die zweite Auflage 1911 eine deutliche Überarbeitung. Die Autorin gibt in ihrem Werk einen perspektivischen Überblick über Welt- und Kirchengeschichte und deutet diese aus adventistischer Sicht. Das Buch spielt in der Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten eine starke identitätsstiftende Rolle und gehört somit zum festen Traditionsbestand unserer Freikirche.

2. BEWERTUNG EINER MASSENVERTEILAKTION

Grundsätzliches // Die folgenden Ausführungen sind vor dem Hintergrund zu verstehen, dass *The Great Controversy* in seiner Zielrichtung, die Lesenden zu einer verbindlichen Nachfolge Jesu Christi zu ermutigen, unschätzbar wertvoll ist. Wir teilen das Bemühen, Menschen Hoffnung auf das ewige Reich Gottes zu schenken

und ihnen den Sieg des Guten und der Gerechtigkeit Gottes vor Augen zu malen, unbedingt. Die folgenden Bedenken beziehen sich auf eine undifferenzierte Massenverteilung des Buches und richten sich nicht gegen eine intelligente, persönliche Weitergabe, vor allem an Menschen, die bereits in Kontakt mit Adventisten stehen und daher die Möglichkeit von Rückfragen und kontextueller Einbettung des Gelesenen haben. Die folgenden Ausführungen stellen auch keine Minderung der prophetischen Autorität der Schriften von Ellen White dar (vgl. Glaubensüberzeugung Nr. 18).

Theologische Bedenken // Eine undifferenzierte Massenverteilung des Buches *Der große Kampf/Vom Schatten zum Licht* steht (ähnlich wie eine Verteilung einzelner biblischer, insbesondere alttestamentlicher Prophetenbücher) in der Gefahr, dass die Lesenden die Kennzeichen von (biblischer) Prophetie nicht genügend beachten. Prophetie ist in der Regel keine spiegelbildliche Vorabbeschreibung zukünftiger Realitäten im exakten Sinne. Grundsätzlich sind prophetische Aussagen über die Zukunft an Bedingungen geknüpft („Wir sollten uns bewusstmachen, dass Gottes Versprechen genauso an Bedingungen geknüpft sind wie seine Strafandrohungen.“¹⁾). Ferner bleibt auch bei Offenbarung von Zukünftigem das erhalten, was die Bibel „Geheimnis“ nennt, d. h. zwischen Verheißendem und Erfülltem können sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten auftreten. Anhand (biblischer) Prophetie lassen sich

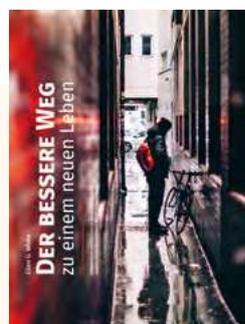
verschiedene Erfüllungsmuster zeigen, die sich im Vorhinein nicht exakt bestimmen lassen. Zuletzt weissagt der Prophet immer in seinem Kontext, d. h. Ausdruck und Sprache seiner Prophetie ist zeitbezogen. Das Buch *Der große Kampf/Vom Schatten zum Licht* ist ein Werk des 19. Jahrhunderts und deutet die Welt auf der Grundlage apokalyptischer Bilder in seinem historischen Kontext. Wer das nicht beachtet, kann leicht falsche Schlüsse aus Endzeitprophetien ziehen.

Ethische Bedenken // *Der große Kampf/Vom Schatten zum Licht* beschreibt, wie Menschen in der letzten Zeit der Weltgeschichte Gewalt und Verfolgung durch die USA in Verbindung mit der römisch-katholischen Kirche ausgesetzt sein werden, wenn sie sich den Zielen dieser Organisationen nicht unterwerfen.

Diese Zuschreibung von Willkür und Terror mag im Amerika des 19. Jahrhunderts unmittelbar plausibel gewesen sein, bei heutigen Lesern im Zeitalter der Menschenrechte ist sie das aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr. Aus ethischen Gründen ist es geboten, anderen Kirchen und politischen Organisationen in der Gegenwart anhand ihrer eigenen Aussagen und aktuellen Erscheinung zu begegnen. Unlautere Motive und verdeckte Absichten ohne handfeste Beweise zu unterstellen, dürfte der Intuition aller unvoreingenommenen Leser widersprechen. Wir wollen vermeiden, dass eine Massenverteilung in das Gegenteil dessen umschlägt, was beabsichtigt ist, und Vor-



Ein empfehlenswertes Buch, das man mit Bedacht weitergeben sollte.



Diese Bücher von Ellen White sind ausdrücklich für eine Weitergabe an Interessierte konzipiert worden.

urteile aufbaut statt sie abzubauen. Eine starke Betonung der Aufteilung der Welt in Gut und Böse darf zudem nicht dazu führen, die tatsächlichen Nöte und Bedürfnisse einer ausdifferenzierten Welt im 21. Jahrhundert zu übersehen.

Methodische Bedenken // Eine Massenverteilung von Druckerzeugnissen, insbesondere von umfangreichen Büchern, wird in der heutigen Gesellschaft eher skeptisch bis ablehnend beurteilt. Religiöse Bücher als Massenverteilware weiterzugeben, haftet ein sektiererisches und nicht selten ein abstoßendes Image an. Die in diesen wertvollen Schriften enthaltenen Schätze stehen dann in der Gefahr, von Menschen, die sie nicht verstehen können, überwiegend respektlos behandelt zu werden. Es ist nicht im Interesse unserer Glaubensbewegung, dass Ablehnung und Zynismus in dieser Art befördert wird. Das baut Hürden auf, die den Zugang zu geistlichen Anliegen erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen. Ähnliche Verteilaktionen aus der jüngeren Vergangenheit unserer Kirche bestätigen das und zeigten, dass sie keinen messbaren Mehrwert für die Freikirche hatten. Statt in einen Verteilak-

tionismus zu verfallen, brauchen wir ein Hören und Verstehen, das uns eine liebevolle Begegnung auf persönlicher Ebene mit den Menschen ermöglicht.

Ökologische Bedenken // Wir stehen in der Verantwortung, mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen schonend und nachhaltig umzugehen. Neben dem Einsatz von Finanzen muss an dieser Stelle vor allem der Einsatz von Holz und Papier kritisch hinterfragt werden. Der Druck und die wahllose Verbreitung von weltweit bis zu einer Milliarde Exemplaren eines viele hundert Seiten starken Buches ist aus ökologischer Sicht nicht zu rechtfertigen, wenn dieses Buch zuallermeist ignoriert oder gar weggeworfen wird. Als Kirche bekennen wir uns ausdrücklich zu unserer Schöpfungsverantwortung.

3. ERMUTIGUNG ZUM HANDELN

Die Worte Jesu fordern uns auf, Botschafter der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen zu sein. Seit ihrer Gründung hat die Adventgemeinde diese Aufgabe wahrgenommen und Menschen zur Nachfolge Jesu ermutigt, wofür wir sehr dankbar sind. Wir dürfen aber auch nicht verschweigen, dass sich Wege und

Methoden, einen biblischen Auftrag wahrzunehmen, im Laufe der Zeit ändern und wir als Kirche darauf reagieren müssen. Daher und aus den beschriebenen Gründen, sprechen sich die Vorstände des Nord- und Süddeutschen Verbandes gegen eine Massenverteilaktion des Buches *Der große Kampf/Vom Schatten zum Licht* aus. Der Advent-Verlag vertreibt seit seiner Gründung 1895 das Buch *Der große Kampf/Vom Schatten zum Licht*. Das wird auch weiterhin der Fall sein. Wir ermutigen alle Gemeindeglieder zu einem bewussten Lesen, einer persönlichen Auseinandersetzung mit diesem Werk sowie einer intelligenten und beziehungs-basierten Weitergabe, welche den beschriebenen Überlegungen Rechnung trägt. Darüber hinaus eignet sich das Buch *Der bessere Weg zu einem neuen Leben* von Ellen White in besonderer Weise, Menschen mit Jesus bekannt zu machen, beziehungsweise sie auf diesem Weg zu begleiten.

Die Vorstände des Nord- und Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

¹ Ellen White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 70

Unfairer Vorwurf gegenüber Verbandspräsidenten

(Adventisten heute 11/2022)

In der Novemberausgabe wurden zwei Leserbriefe veröffentlicht, die davor warnen, dass unsere Freikirche in Deutschland ihre göttliche Berufung aus den Augen verlieren könnte. Beide Beiträge beschwören die Notwendigkeit der Übereinstimmung der deutschen Adventgemeinde mit den Entscheidungen und Beschlüssen der Generalkonferenz und ihres Präsidenten Ted Wilson.

Für mich hat solches Einfordern einer unbedingten Gefolgschaft einen „katholischen“ Geruch. Es erinnert mich an „Roma locuta, causa finita“ – Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt. Als ehemaliger DDR-Bürger muss ich auch an die damalige Ma-

rionettenregierung in Ostberlin denken, die von Moskau aus gesteuert wurde. Ein solcher Zentralismus kann doch für uns nicht maßgebend sein! Unser Kompass kann einzig und allein die Bibel sein. Und in dieser Hinsicht ist jeder protestantische Christ nur seinem Gewissen und keiner übergeordneten Instanz verpflichtet.

Ich finde es unfair, die Leiter unserer Freikirche in Deutschland der „offenen Rebellion“ gegenüber der Weltkirchenleitung zu beschuldigen, nur weil sie in manchen Fragen anderer Meinung sind. Es sei daran erinnert, dass z. B. die beiden Verbandspräsidenten im Mai letzten Jahres von den Delegierten beider Verbände mit einer deutlichen Stimmenmehrheit von jeweils über 80 Prozent wiedergewählt wurden. Dieses Ergebnis zeugt von recht großer Zufriedenheit vieler Gemeinde-

glieder mit der Leitungstätigkeit der „rebellischen“ Brüder Naether und Dullinger. (Zum Vergleich: Bei der Wahl Ted Wilsons zum Generalkonferenz-Präsidenten am 6. Juni 2022 stimmten 75 Prozent der Delegierten für ihn.) Wenn schon auf das Prinzip der Demokratie verwiesen wird, dann darf das Votum der Volksmenge, die in Friedensau durch ihre Delegierten vertreten wurde, nicht ignoriert werden. Wenn sich „rebellische“ Leitungspersönlichkeiten einer so breiten Zustimmung und Unterstützung erfreuen können, scheint ja der Geist der „Rebellion“ schon die große Mehrheit erfasst zu haben! Wie sollte dieses Problem demokratisch gelöst werden? Oder ist die „Rebellion“ gar kein verwerfliches Aufbegehren, sondern das berechtigte Verlangen nach einer gewissen Eigenständigkeit im Denken und Handeln, die den kulturellen und sozialen Gegebenheiten in der deutschen Gesellschaft Rechnung trägt?

Klaus Kästner (Pastor i. R.), Adventgemeinde Göppingen

LESERBRIEFE sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Höre auf zu kämpfen ...

... fange an zu leben



Werner Dullinger Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern.

„Das ganze Leben ist ein Kampf!“ Hast du solche oder ähnliche Sätze auch schon mal gehört? Unsere Sprache ist häufig geprägt von Kampfrethorik: „Das Leben ist kein Ponyhof!“ „Das Leben ist eines der härtesten!“ „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!“

Wir sprechen vom Überlebenskampf in der Natur, Wahlkampf, Krieg der Geschlechter, Kirchenkampf, Kampf gegen den inneren Schweinehund. Wir befanden uns im Krieg gegen Corona und der Christ führt einen ständigen Kampf gegen die Sünde. Und dann gibt es noch das Motiv des großen Kampfes zwischen Gut und Böse, das nicht nur im biblischen Narrativ eine wichtige Rolle spielt, sondern das praktisch in allen Religionen vorhanden ist und auch das Grundmotiv vieler erfolgreicher Filme und Erzählungen, wie *Star Wars*, *Der Herr der Ringe*, *Avatar* oder *Die Chroniken von Narnia* darstellt.

Es ist nicht zu leugnen, dass vieles in unserer Welt nicht in Ordnung ist, sondern Veränderungen nötig sind, die nicht immer konfliktfrei verlaufen, und dass es auch im Leben jedes Menschen herausfordernde Situationen und Umstände gibt.

Aber häufig haben wir dieses Kampfmotiv so verinnerlicht, dass es zu unserem Lebensgrundgefühl geworden ist. Wir glauben, für alles immer kämpfen zu müssen: Beziehungen, Beförderungen, Freundschaften, Gesundheit, Lebensglück, Familie – und als Christen: für Erlösung und ewiges Heil.

Die Bloggerin Rosina Geltinger schrieb dazu: „Wenn wir so durchs Leben gehen, stehen die Chancen auf Glück, Lebensfreude und Wohlbefinden wirklich schlecht. Selbst wenn sich eines dieser Dinge in unser Leben verirrt hätte, wir würden es nicht sehen. Wer nur auf Kampf getrimmt ist, wird auch nur Gegner und Feinde wahrnehmen.“¹

Auch die Bibel kennt das Motiv des großen universellen Kampfes zwischen Gut und Böse, Gott und den Mächten der Finsternis. Und auch in der adventistischen Theologie spielt das Motiv des großen Kampfes eine wichtige Rolle.

Wir starren häufig auf den Kampf und vergessen dabei, dass dieser Kampf bereits entschieden ist.

Allerdings habe ich das Gefühl, dass wir dabei den Fokus falsch setzen. Weil wir dieses allgegenwärtige Narrativ – für alles kämpfen zu müssen – so sehr verinnerlicht haben, starren wir auch hier häufig auf

den Kampf und vergessen dabei, dass dieser Kampf bereits entschieden ist.

Das ist auch die zentrale Aussage der zweiten Engelsbotschaft in Offenbarung 14,8. Anders als in apokalyptischen literarischen Werken, in denen Gut und Böse miteinander ringen und der Leser von der Frage gefesselt ist, wie es wohl ausgehen wird, ist in der Offenbarung die Sache längst entschieden und der Teufel – bei allem Respekt – ein Papiertiger, der nur das tun kann, was Gott ihn tun lässt. Die grammatikalische Konstruktion im Grundtext macht deutlich, dass der Sturz der zerstörerischen Mächte ein absolutes ist und bereits in der Vergangenheit liegt.

Und in der Frage des Einzelnen nach seinem Heil, nach seiner Erlösung ist das genauso. Johannes schrieb: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das Leben“² und nicht: „Der wird es demaleinst bekommen, wenn sein Kampf erfolgreich war.“

Außerdem steht es uns Christen gut an, mehr über Frieden zu reden und nachzudenken als über den Kampf. Und das meine ich nicht nur weltpolitisch, sondern insbesondere auf das eigene Leben und den eigenen Glauben bezogen.

Den Fokus auf das zu legen, was ich bereits habe, weil der universelle Kampf zwischen Gut und Böse – aber auch die Frage meines Heils und Angemessenheits bei Gott – schon geklärt ist. Das entspannt, macht dankbar, schenkt Lebensfreude und eine gewisse Leichtigkeit. Lasst uns ankommen – bei Gott und im Leben. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



¹ <https://rosinageltinger.de/leben-ist-kein-kampf/>

² Johannes 3,16; 1. Johannes 5, 12 ff.



Gemeinsam unterwegs – auf gutem Grund

Schritte zur Zusammenlegung der beiden deutschen Verbände

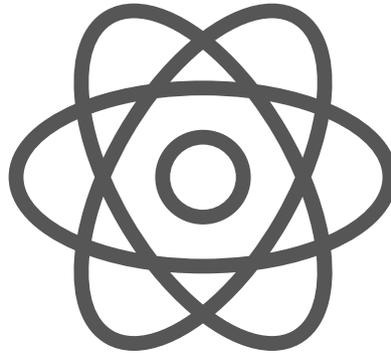
„Ob ich das noch erleben werde?“, fragte mich ein pensionierter Mitarbeiter und blickte mir dabei tief in die Augen. „Für mich habe ich da einen Haken dran gemacht“, schob er direkt hinterher. Um es aber nicht ganz so resignierend klingen zu lassen, gab er mir als Ermutigung mit: „Aber ich freue mich von Herzen, wenn es dieses Mal gelingen würde, auch für die ganze Kirche freue ich mich.“

Wir trafen uns auf einer kirchlichen Veranstaltung, und während unseres Gesprächs kamen wir auf die Zusammenlegung der beiden deutschen Verbände, also des Nord- und Süddeutschen Verbandes (NDV und SDV).

Besonders der letzte Satz ließ mich aufhören. Kann man sich über ein relativ trockenes Thema wie eine kirchliche Strukturreform, also über eine juristische Reorganisationsmaßnahme, wirklich „freuen“? Das Thema klingt doch so trocken, dass es schon beim Aussprechen staubt. Aber die Worte des pensionierten Kollegen kamen wirklich von Herzen. Der Blick in die jüngere, deutsche Adventgeschichte bringt ein wenig Licht in eine Art „never ending story“.

EIN BLICK IN DIE DEUTSCHE ADVENTGESCHICHTE

Seit 1972 steht die Frage nach einer umfassenden Reorganisation der drei deutschen Verbände (Süddeutscher, Westdeutscher- und Ostdeutscher Verband – ODV, WDV, SDV) im Raum. Der Anlass war die Auflösung der Mitteleuropäischen Division, die nur aus diesen drei Verbänden bestand, ein kirchenpolitisches Konstrukt aus der Nachkriegszeit. Bis zur politischen Wende 1989 gab es aus SDV und WDV verschiedene Initiativen, eine Zusammenlegung dieser beiden Verbände zu prüfen und umzusetzen. Sie alle scheiterten, bis es schließlich 1992 zur Zusammenlegung von WDV und ODV kam und der NDV entstand. Das war ein mutiger und wichtiger Schritt, und der nächste sollte eigentlich folgen. Die Gründe, warum es jedoch nicht zur Fusion aller Verbände kam, sind vielfältig und spiegeln die ganze



Die Gründe, warum es jedoch nicht zur Fusion aller Verbände kam, sind vielfältig und spiegeln die ganze Palette von Emotionen, Ängsten, Vorurteilen ...

Palette von Emotionen, Ängsten, Vorurteilen, Verbissenheit, Verletzungen, Machtphantasien, bis hin zu unterschwelligem und offenen Vorhaltungen, die sich in verschiedenen Themenfeldern des Kirchenalltags niederschlugen. Nicht unbedingt eine Erfolgsstory, aber wir dürfen Teile unserer Kirchen-Biographie als ein Bekenntnis des Scheiterns vor Gott bringen, um davon frei zu werden. Gott schenkt uns dann eine neue Freiheit im Zugang zu unserer Kirche, vor allem aber zu meiner Schwester und zu meinem Bruder in den vielen Gemeinden, egal wo diese Gemeinden geographisch verortet sind. Das jedenfalls ist die Erfahrung der letzten Jahre, die wir als Vorstände im NDV und im SDV mit unseren Teams und gemeinsam mit den Vorständen der Vereinigungen in der praktischen Arbeit erleben durften: Ein neuer Anfang, ein neuer Blick, ein neue Arbeits- und Beratungskultur, ein neuer Gestaltungswille.

ADMINISTRATIVE SCHRITTE

Im Ergebnis führte das zu einer sehr pragmatisch ausgestalteten Arbeit, die von wachsendem Vertrauen geprägt war, sodass wir durchaus von historischen Meilensteinen berichten können:

- Gemeinsam durchgeführte Delegiertenversammlungen,
- gemeinsames Plänenpapier,
- gemeinsamer Finanzvorstand,
- gemeinsamer Vizepräsident,
- gemeinsame Gremienarbeit wie z. B. Verbandsausschüsse und Arbeitskreise,
- alle Abteilungen arbeiten nur noch bundesweit,
- eine verstärkte Kooperation der Arbeit unserer Institutionen unter Berücksichtigung der Anliegen der Kirche und der örtlichen Gemeinden,
- die Arbeit an einer gemeinsamen Verfassung.

So kann man die letzten Jahre als einen Lernprozess beschreiben, der uns immer wieder deutlich machte, der vielfältigen und ausdifferenzierten Landschaft unserer Freikirche in Theologie, Frömmigkeit und



Im Mai 2022 trafen sich die Delegierten der beiden deutschen Verbände zu getrennten und gemeinsamen Sitzungen in Friedensau. Dort wurde die Entscheidung zugunsten einer Zusammenlegung der Verbände getroffen.

© Steve Kamatis

lokalen Traditionen zunächst mit Respekt, Toleranz und Demut zu begegnen. Im Dialog und selbst im kontroversen Diskurs liegt das Potenzial, das wir als einen Reichtum ansehen können, der uns auf unserer geistlichen Reise eher fördern denn hindern wird.

Dieser Meinung waren wohl auch die Gemeindeglieder auf den Delegiertenversammlungen von NDV und SDV, als sie die Verbandsausschüsse beauftragten:

● „Beschlossen, die Verbandsausschüsse im SDV und NDV zu bitten, zeitnah die verfassungsgemäß notwendigen Schritte und Beschlüsse vorzubereiten, um die organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland herzustellen.“

Diese notwendigen Schritte sind abgearbeitet, d.h. dem Exekutivausschuss der Intereuropäischen Division (EUD) wurde im November 2022 ein umfassender Antrag auf Fusion der beiden deutschen Unionen vorgelegt, mit der Bitte, diesen Antrag an die Weltkirchenleitung weiterzuleiten. Laut unseren Arbeits- und Verwaltungsrichtlinien, der „Working Policy“, entscheidet nun der Exekutivausschuss der Generalkonferenz, wie es weitergeht. Wir sind dazu in einer engen und vertrauensvollen Kommunikation mit der EUD. Wir erwarten eine erste Antwort im Oktober 2023. Danach können weitere Schritte geplant werden, die die Working Policy vorgibt.



Johannes Naether

Präsident des Norddeutschen Verbandes

GEMEINSAM SCHRITTE DES VERTRAUENS GEHEN

Warum bekommt dieses Thema so viel Aufmerksamkeit? Wir reden doch nur von einer Strukturveränderung, die uns statt zwei nur noch einen Verband in Deutschland beschert. Eine mit Händen greifbare Überorganisation wird damit abgebaut, finanzielle und personelle Ressourcen werden sinnvoller eingesetzt und viele weitere Vorteile wären zu nennen. Also – gemeinsam in die Hände klatschen und durch? Die Wirklichkeit zeigt, dass wir uns mit Veränderungen in unserem Leben schwertun. Das trifft sowohl auf das gesellschaftliche als auch auf das kirchliche Leben zu. Jeder trägt einen Rucksack mit bestimmten Vorstellungen, Gewohnheiten, lieb gewonnenen Sichtweisen und vermeintlich schlüssigen Erklärungsmodellen.

Das Leben Jesu war wesentlich davon bestimmt, in den unterschiedlichsten Bereichen des menschlichen Lebens einen Neuanfang zu ermöglichen, einen anderen Weg einzuschlagen. Das wichtigste Kapital war sein Vertrauen in den Menschen, und dass der Mensch darauf mit einem Schritt des Vertrauens antwortet. Daran wollen wir uns orientieren: Schritte des Vertrauens gehen – nicht nebeneinander, sondern miteinander. ●



Gemeinsam sind wir stark!

Als Team den Kindergottesdienst gestalten



macht? Solltet ihr unbedingt mal probieren! Solche Treffen funktionieren auch online, z. B. als Zoom-Meetings.

Anke Kallauch, Referentin für Kindergottesdienst im Bund Freier evangelischer Gemeinden, nennt in der wertvollen Broschüre *Mit Kindern den Glauben entdecken* zehn verschiedene Aspekte, die Teamtreffen ihrer Meinung nach zu einem „Riesengewinn“ für alle Mitarbeitenden machen können: Jedes Teammitglied kann durch Teamtreffen schnell an die wichtigsten

Habt ihr ein Team für den Kindergottesdienst (Kindersabbatschule) in eurer Gemeinde? Oder macht jede und jeder sein eigenes Ding? Bist du vielleicht sogar auf dich allein gestellt und jede Woche „dran“?

Gemeindearbeit ist Teamarbeit! Gemeinsam bauen wir Gemeinde, gemeinsam gestalten wir den Kindergottesdienst. Gemeinsam ein Ziel zu verfolgen und sich gegenseitig auf dem Weg dahin zu unterstützen, kann sehr bereichernd sein. Zugegeben: Teamarbeit kann auch mal frustrieren. Manchmal fehlt es an Teammitgliedern und manchmal kann es selbst in einem Team vorkommen, dass du dich wie ein Einzelkämpfer fühlst.

UNSERE VISION FÜR DEN KINDERGOTTESDIENST

Konstruktive Teamarbeit kann man sich wie ein Puzzle vorstellen. Viele Teile greifen ineinander und ergeben letztlich ein gemeinsames Bild. Drei Puzzleteile sind dabei besonders wichtig: eine klare Leitung, engagierte Teammitglieder und eine gemeinsame Vision. Eine Vision für den Kindergottesdienst? Ja, formuliert gemeinsam eure Vision! Wie stellt ihr euch den idealen Kindergottesdienst in eurer Gemeinde vor? Wie sollen die Kinder ihren Gottesdienst erleben? Wie sollen die Mitarbeitenden sich fühlen? Welches Feedback wollt ihr von den Eltern hören? Eure Vision trägt und motiviert euch!

TEAMTREFFEN SIND EIN RIESENGEWINN

Unverzichtbar für eine erfolgreiche Arbeit als Team sind regelmäßige Teamtreffen. Habt ihr noch nie ge-

Eine Vision für den Kindergottesdienst? Ja, formuliert gemeinsam eure Vision! Sie trägt und motiviert euch.



Sonja Bless ist Kleinkindererzieherin und Bewegungspädagogin. Sie wohnt in der Schweiz und arbeitet seit 2019 in Teilzeit für das Religionspädagogische Institut (RPI).

Informationen kommen, hat die Möglichkeit, selbst mitzugestalten, kann Ideen einbringen, kann von anderen lernen, kann andere engagierte Ehrenamtliche kennenlernen, kann mit anderen zusammen für die Kinder beten, bekommt selbst geistlichen Input, kann die eigene Arbeit im Team reflektieren, Entmutigung überwinden und sich durch die Teamtreffen immer wieder neu motivieren lassen.

Jedes Teammitglied übernimmt dabei Verantwortung, trägt zu einer positiven Arbeitsatmosphäre bei und bildet sich weiter. Das Religionspädagogische Institut (RPI) unserer Freikirche bietet entsprechende Ausbildungswochenenden an (sta-rpi.net).

VERGESST DAS FEIERN NICHT!

Feiern verbindet, schweißt zusammen und macht Spaß. Es gibt genügend Anlässe dafür: Wir begrüßen oder verabschieden Mitarbeitende, wir starten in eine neue Kindergottesdienst-Saison, wir feiern eine gelungene Gemeindeaktion, wir haben gemeinsam als Team erfolgreich die RPI-Ausbildung abgeschlossen etc. Vergesst das Feiern nicht!

Wer so im Kindergottesdienst mitmacht, wird schnell merken, welch Segen auf der Arbeit im Team liegt. Gott hat uns nicht als Einzelkämpfer/-innen in die Gemeinde gestellt. Gemeinsam sind wir stark! ●



sta-rpi.net





Vorbild Kind

Wie Jesus unsere Denkmuster infrage stellt

Menschen sind wunderbar. Das empfinden wir bei Kindern vielleicht am stärksten. In ihnen sehen wir etwas ursprünglich Menschliches. Sie berühren zutiefst unser Innerstes. Wenn sie noch klein sind, erinnern sie uns vielleicht auch daran, dass diese eine Frage, die wir uns immer wieder bewusst oder unbewusst stellen, gar nicht die wichtigste Frage unseres Lebens zu sein scheint: Wer von uns ist am größten, besten oder schönsten?

Als die Jünger von Jesus diese Frage diskutieren, sagt er zunächst gar nichts, sondern tut etwas „Unpassendes“. Er holt ein Kind und sagt, sie sollen wie dieses Kind werden (Mt 18,1–5).

Was macht die Größe eines Kindes aus? Allein diese Frage ist schon verdächtig, denn damit bleibe ich noch im Denkmuster der „Größe“. Was ist „Größe“ wirklich? Ein Kind damals, verspielt und staubbedeckt, aber mit hell leuchtenden Augen, barfuß, aber mit einem in aller Armut lachenden Gesicht. Ein solches Kind soll der Maßstab sein, der alles andere für ungültig erklärt?!

Wenn du wissen willst, was ein Mensch wert ist, höre ich Jesus hier sagen, blicke in die Augen dieses Kindes. Wenn du erlauben willst, wie groß ein Mensch ist, betrachte ihn in seiner Kindlichkeit.

ELTERNSPIELE – KINDERSPIELE

Kennt ihr eines der am häufigsten gespielten Spiele zwischen Eltern? Es wird beim Babyschwimmen oder bei jeglicher Art von Treffen gern gespielt: „Mein Kind kann schon dies und das! Ich mache mir Sorgen, dass meiner noch robbt und nicht schon krabbelt. ...“ „Wer ist am größten?“ Wachsen, uns selbst optimieren, besser werden, gut dastehen. „Groß werden“ legen wir unseren Kindern mit in die Wiege. Was ist am Großwerden eigentlich so wichtig?

Ein Kind ist das Kind, das es ist. Einfach so. Dafür braucht es nichts zu tun oder zu lassen. Kann es auch nicht! Das ist das Eigentliche! Darum nennt Jesus uns auch „Kinder Gottes“. Was ist da noch in dir von dem kleinen Mädchen, das du mal warst? Spürst du noch den kleinen Jungen in dir, der du mal warst?

Als Kinder haben wir geträumt und gespielt. Was ist davon noch übrig? Während wir älter wurden, haben wir unsere Kinderträume nach und nach relativiert, sind vernünftig geworden. Und auch so mancher Herzenswunsch ist übertapeziert worden, als aus unserem Kinderzimmer das Zimmer eines Erwachsenen wurde.



Als Kinder haben wir geträumt und gespielt. Was ist davon noch übrig?

Können wir die Welt noch durch die Augen eines Kindes ansehen? Leidenschaftlich lieben, bedingungslos vertrauen – unfertig, auf dem Weg? „Wer sich selbst annehmen kann in seiner Kindlichkeit, der wird ganz nahe bei Gott sein.“ Denn das „Reich Gottes“ ist das Gegenteil unseres Tuns, ob moralisch oder unmoralisch. Es geht nicht um Aufstieg oder Abstieg oder ob uns etwas gelingt oder misslingt. Gott selbst möchte es sein, der uns bestätigt. Er möchte uns schon vor unserem Tun und Lassen tragen, wie eine Mutter ihr Kind.

WIR DÜRFEN SEIN

Es ist, als wenn Jesus mir sagen will: „Kehre um, mach dich wieder abhängig von meiner Liebe, so wie ein kleines Kind abhängig ist von seiner Mutter. Du hast dich vor langer Zeit mit deinen eigenen Taten und Verdiensten versucht selbstständig zu machen und hast gar nicht gemerkt, dass du gescheitert bist – es ist Zeit für dich nach Hause zu kommen.“

Jesus ist ein Segen für Kinder. Er gibt ihnen Raum. Sie dürfen sein. Er berührt sie und spricht ihnen Gottes sichere Liebe zu.

Jesus ist ein Segen für uns Erwachsene, für DICH und für MICH, weil er uns durch seine Wertschätzung für die Kinder, an unseren „kleinen“, „schwachen“ Stellen berührt und uns Gottes Wertschätzung und verlässliche Liebe zuspricht. ●



Karsten Stank

lebt in Hannover und leitet mit seiner Frau Rahel den Beratungsdienst der Hanse-Vereinigung.

Website:

<http://lebendig.adventisten.de>

Bedürfnisse und Werte

Was oft hinter Familienkonflikten steht und wie sie gelöst werden können

Am Freitagabend steigt bei einem Mitschüler aus der Klasse der 15-jährigen Tochter eine Party. Eigentlich verstehen sich Tochter und Eltern recht gut, aber seit einiger Zeit nehmen die Konflikte zu. Sie hat das Gefühl, dass ihre Eltern nicht verstehen wollen, dass sie kein Kind mehr ist und gut auf sich selbst aufpassen kann. So auch jetzt: Ihre Eltern wollen nicht, dass sie sich so spät noch auf einer Party aufhält und machen sich Sorgen, dass sie dort mit Dingen in Berührung kommt, die ihr nicht gut tun. Der Mitschüler, der die Party ausrichtet, hat einen entsprechenden Ruf... Für die Tochter ist das nicht nachvollziehbar, da sie sehr genau weiß, was gut für sie ist und was nicht. Und außerdem ist ihre beste Freundin auch auf der Party und darf sogar dort übernachten. Die Eltern ihrer Freundin machen ihr keine Probleme.

Solche oder ähnliche Konflikte kommen häufig in Familien vor. Wir alle wünschen uns harmonische Beziehungen ohne Konflikte, aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Wenn die Kinder in die Pubertät kommen, nehmen die Konflikte in der Regel nicht ab, sondern sie verändern sich nur. Auf einmal stehen andere Streitthemen im Mittelpunkt.

BEDÜRFNISKONFLIKTE

Wie können Eltern Konflikte mit ihren Kindern bearbeiten, so dass ein gutes Zusammenleben möglich ist?

Hierbei kann zunächst hilfreich sein zu überlegen, worum es in dem Konflikt eigentlich geht. Es kann zwischen Be-



dürfnis- und Wertekonflikten unterschieden werden. In unserem Beispiel steht das Bedürfnis der Tochter, auf die Party zu gehen – also das Bedürfnis nach Autonomie und Freiheit – im Widerspruch zum Bedürfnis der Eltern nach Sicherheit für ihre Tochter. Ein solcher Bedürfniskonflikt hat die Chance gelöst zu werden, wenn beide Parteien es schaffen, das Bedürfnis des anderen zu erkennen und einen gemeinsamen Weg zu finden, in dem beide Bedürfnisse zu ihrem Recht kommen. Viele Konflikte, die uns im Alltag begegnen, sind solche Bedürfniskonflikte, bei denen sich zwei unterschiedliche Bedürfnisse gegenüberstehen, was aber nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, da die Bedürfnisse „verschleiert“ sind. Die Party ist also nicht Bedürfnis, sondern die Konsequenz eines Bedürfnisses. Die Eltern sind vermutlich auch nicht dagegen, dass ihre Tochter etwas mit Freunden

unternimmt, aber das Bedürfnis nach Sicherheit für die Tochter zeigt sich in dem Misstrauen gegenüber der Uhrzeit und der Gesellschaft auf der Party.

WERTEKONFLIKTE

Schwieriger gestaltet es sich bei einem Wertekonflikt. Bei dieser Art von Konflikten vertreten die beteiligten Parteien unterschiedliche Wertvorstellungen. Man spricht von einem Wertekonflikt, wenn man mit einer Sache nicht einverstanden ist, dies einen selbst aber nicht direkt betrifft. Ein Beispiel: Ein Jugendlicher fängt mit dem Rauchen an. Er raucht die Zigaretten außerhalb des Elternhauses und kommt auch in der Regel nicht nach Hause, ohne vorher dafür zu sorgen, dass der Tabakgeruch sich verflüchtigt hat. Trotzdem heißen die Eltern dieses Verhalten nicht gut und wünschen sich, dass ihr Kind mit dem Rauchen aufhört. Hier kollidieren unterschiedliche Werte miteinander. Der Jugendliche vertritt die Meinung: Rauchen ist okay und solange ich niemanden dabei störe, geht es auch nur mich etwas an, weil ich selbst über mein Leben bestimme. Die Position der Eltern ist genauso deutlich: Rauchen ist nicht okay, weil es der Gesundheit schadet. Oft treten Wertekonflikte in Familien besonders dann auf, wenn die Kinder in die Pubertät kommen. Die erlernten Werte der Eltern werden infrage gestellt, der bzw. die Jugendliche probiert sich aus und wird unabhängiger. Wertekonflikte sind im Gegensatz zu Bedürfniskonflikten wesentlich schwieriger zu klären, da man selten bereit ist, die eigenen Werte und Überzeugungen aufzugeben.



Das Haupthaus ist das älteste Gebäude des Schulzentrums Marienhöhe.

WIE EINE KONFLIKTLÖSUNG GELINGEN KANN

Hilfreich kann sein, die eigene Haltung zu hinterfragen. Geht es ums Gewinnen, also darum, den eigenen Willen dem anderen um jeden Preis aufzuzwingen? Oder möchte man den anderen verstehen, den eigenen Standpunkt verständlich machen und eine Lösung für den Konflikt finden?

Sowohl die Erkenntnis, welche Art von Konflikt zu bewältigen ist, als auch die Haltung während der Konfliktsituation, können hilfreich sein, um den Konflikt zu lösen. Handelt es sich um einen Bedürfniskonflikt, ist es wichtig, genau zuzuhören und verstehen zu wollen, worin das Bedürfnis des anderen besteht. Ein Austausch der miteinander kollidierenden Bedürfnisse sollte anschließend stattfinden und für beide Parteien nachvollziehbar sein. Oft – besonders, wenn die Beziehungsgrundlage grundsätzlich gut und von Wohlwollen geprägt ist – findet dann bereits ein Einlenken und Suchen nach einer gemeinsamen Lösung statt, in der beide Bedürfnisse möglichst viel Raum bekommen.

Hingegen gestaltet sich die gemeinsame Lösungsfindung bei einem Wertekonflikt oft schwieriger und langwieriger. Eine Möglichkeit wäre, einen beratenden Ansatz zu wählen. Man lässt anderen ihren Standpunkt, aber steht beratend zur Seite, wenn das Bedürfnis vorhanden ist, darüber zu sprechen, zu reflektieren oder die eigene Haltung zu überdenken. Weiterhin kann versucht werden, den anderen zu einer gemeinsamen Lösungsfindung einzuladen. Man äußert Verständnis und Zustimmung für die Position

bzw. die Werte des anderen, soweit dies möglich ist, und formuliert dann den eigenen Wunsch bzw. das eigene Anliegen als Problem. Dann wird der andere eingeladen, eine gemeinsame Lösung für das Problem zu finden, indem man fragt: „Was können WIR tun?“ Viele zeigen sich dann kooperativ und überdenken die eigene Wertvorstellung, um bei der gemeinsamen Lösung des Problems zu helfen – der Beziehung wegen. ●

*Das Team der Internate
des Schulzentrums Marienhöhe*

Konfliktlösung im Internat der Marienhöhe

Auch bei uns im Internat am Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt bleiben Konflikte nicht aus. Dabei geht es beispielsweise um die Einhaltung von Regeln, wie die Ausgangszeiten, den Medienkonsum usw. Wir sind als Pädagoginnen und Pädagogen jeden Tag neu herausgefordert, gemeinsam mit den Jugendlichen gute Lösungen zu finden. Auf der Basis einer guten Beziehung, die durch regelmäßige Gespräche und gemeinsame Aktivitäten gestärkt wird, können wir den Jugendlichen beratend zur Seite stehen und sie auf ihrem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit unterstützen.



Glaube und/oder Wissenschaft

Ist Zweigleisigkeit für den Gläubigen zwingend? – Frühjahrstagung der Gemeindeakademie

- Auf welcher Grundlage entscheidet der Gläubige?
- Wie kommen Schüler, Studenten, gläubige Wissenschaftler, Theologen bei einer apodiktischen Lehrmeinung mit scheinbar unwidersprochener Akzeptanz zurecht?
- Wird für den bibelgläubigen Menschen heute eine Zweispaltung des Denkens, eine Zweigleisigkeit in der Meinungsbildung unumgänglich?
- Was ist Fakt? Was ist Interpretation? Was ist Fake?

Die Argumente gegen Gott sind jedoch bei Weitem nicht so zwingend, wie man glauben machen will.

Es gibt eine saubere, sehr fundierte Wissenschaftstheorie und berühmte Wissenschaftler aller Fachrichtungen/Nobelpreisträger, die immer wieder neu und bewusst Gott in ihr Denken, in ihre Wissenschaft einbeziehen und zu sehr logischen, wissenschaftlichen Ergebnissen finden.

Nicht Wenige haben auch als Atheisten begonnen und dann in ihrer Forschung und in der Wissenschaft Gott gefunden!



Wir möchten glauben *und* denken! Wir möchten das Denken an keiner Stelle verbieten, aber dürfen auch Gott fragen, ihm und seinem Wort vertrauen. Er wird uns bei ehrlichem Fragen mit seinem Geist in alle Wahrheit leiten.

Die nächste Tagung der Gemeindeakademie (3.–5. März) wird sich mit dem Thema „Glaube und Wissenschaft“ befassen. Wir wollen nicht „den Stein der Weisen“ finden, aber wir wollen Hilfen anbieten. Kompetente Wissenschaftler werden ihre Stellung zum Glauben skizzieren.

Welche Rolle spielen Fakten? Geht es um „die Gefangennahme der Vernunft“? Wer entscheidet über die richtige Auslegung – der Bibeltexte und der wissen-

schaftlichen Ergebnisse? Ein Thema nicht nur für Akademiker, sondern für jeden, der Orientierung im Gestrüpp der ausufernden Bibelkritik sucht!

50 JAHRE GEMEINDEAKADEMIE

Im Bergheim Mühlenrahmede (hier fing alles an!) wollen wir auch an die Tatsache erinnern, dass die Gemeindeakademie nun schon seit 50 Jahren existiert. Rückblick und Ausblick sind geplant. Es lohnt sich also, auch diesmal wieder dabei zu sein!

Als kompetente Referenten haben zugesagt:

- Prof. Dr. Holger Gerhardt, Biologe/Berlin
- Dennis Meier, Theologe/NDV
- Jens Mohr, Theologe/SDV
- Dr. Rafael Schäffer, Geologe/Technische Universität Darmstadt

Herzlich willkommen am 3.–5. März im Bergheim Mühlenrahmede. Anmeldung über das Sekretariat des Süddeutschen Verbandes. Infos unter <https://gemeindeakademie.adventist.eu/>

Adventistisches Gebetsnetzwerk: gebets.net

„Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber das könnt ihr jetzt nicht ertragen. Wenn dann der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen. Denn was er sagt, stammt nicht von ihm selbst. Vielmehr sagt er das weiter, was er hört.“ (Joh 16,12–13 BB)



GEBETS.net
Deutschland

Gott ist ein Gott, der spricht. Im persönlichen Gebet seine Stimme zu hören ist großartig, Ihn in einer Gemeinschaft hörender Beter und Beterinnen zu erleben ist sehr berührend.

Gebet, das Gespräch mit Gott, reicht weit über Anbetung, Dank und Fürbitten hinaus. Diese Verbindung mit unserem wundervollen Gott zu fördern ist das Anliegen von www.gebets.net.

[net](http://www.gebets.net). Diese Website wurde zunächst 2022 zur Gebetsbegleitung der Delegiertentagung der beiden deutschen Verbände in Friedensau gegründet. Nun ist daraus eine Plattform für alle entstanden, denen der Austausch mit Gott am Herzen liegt. Hier gibt es zahlreiche Anregungen zum persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet. Es gibt Raum für den Austausch von Anliegen und Erfahrungen. Hier können auch Gleichgesinnte zum gemeinsamen Gebet vor Ort oder online gefunden werden.

Schau doch einfach mal vorbei und lass dich (neu) anstecken und inspirieren.

Matthias Griebhammer (SDV) und Armin Danz (NDV)

Fribo und die Naturforscher

Kinderaktion zur Verbesserung der Umwelt geht ins zweite Jahr

Das große Loch ist fertig gebuddelt, der kleine Baum mit seinem Wurzelballen sinkt in die Erde, ein großer Schluck Wasser aus der Gießkanne wässert die Erde und dann kann das Loch mit Erde aufgefüllt werden. Wow, ich habe einen Baum gepflanzt!

Mit Beginn des vergangenen Jahres startete der Aufruf an alle kleinen und großen Naturforscher, Gärten zu verschönern, Blühwiesen anzulegen, Bäume zu pflanzen, Nisthilfen zu bauen – all das, was unsere Umgebung naturnaher und tierfreundlicher sein lässt.

Denn Fribo, der Holzwurm aus der Kindersendung *Fribos Dachboden* bei Hope TV hatte sich auf die Socken gemacht und ist seitdem als Naturforscher unterwegs. Er und seine Freunde möchten dazu beitragen, dass es unserer Umwelt, allen Pflanzen, Tieren und Menschen besser geht. Und wenn schon starten, warum nicht direkt vor der eigenen Haustür?!

Spannende Themen zu Umweltverbessererideen rund um Nachhaltigkeit, Energie, Wasser oder Papier gaben in Fribos Kindersendungen Impulse, sich mit Umweltfragen auseinanderzusetzen. Und natürlich selbst aktiv zu werden! Und am 25. November 2022 war es dann soweit: Es wurde gefeiert, mit einer Weltverbes-

Fribo und die Naturforscher ist ein Gemeinschaftsprojekt von HopeMedia, der Adventjugend Deutschland, der Frauenabteilung der FiD, ADRA und dem Zeltplatz Friedensau.

sererparty. Fribo hat sich riesig über die zahlreichen Bilder, Videos und Basteleien gefreut, die ihm zugesandt wurden: Da wurden Bäume und insektenfreundliche Stauden gepflanzt, mit Papier experimentiert, Früchte geerntet, Tiere in Not umsorgt oder Vogelhäuser und Insektenhotels ausgetüftelt und gebaut. Viele kleine und große Projekte sind schon geschafft. Und es geht weiter, denn das kann noch nicht das Ende sein.

Jetzt beginnt ein neues Gartenjahr. Wollt ihr euch vornehmen, gemeinsam mit Fribo als Naturforscher und -schützer in diesem Jahr unterwegs zu sein? Denn wisst ihr, was das Beste dabei ist? So bewahren wir Gottes Schöpfung! Ist das nicht fribotastisch genial?!



Der Frühling ist die perfekte Jahreszeit, um sich auf das Gartenjahr mit neuen Ideen vorzubereiten, den Balkon für viele Insekten zu begrünen, eine Umweltaktion mit der Pfadfindergruppe auszuheften, sich von Oma und Opa Spannendes etwas über die naturnahe Pflege von Gartenpflanzen erklären zu lassen und einfach selber loszulegen. Viele Tipps und Ideen gibt es auf Fribos Webseite:

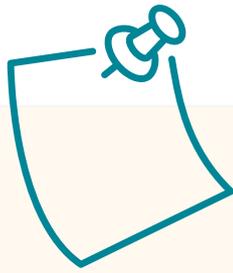
→ www.fribos-dachboden.de

Lasst uns gemeinsam mit Fribo ins Naturforscher-Abenteuer starten und schreib ihm unbedingt, was du erlebt hast, du kannst ihm gern dazu Fotos oder Videos schicken. Looos geht's!

Cordula Hartmann



links: Emma umsorgt einen kleinen Igel.
Mitte: Die Pfadfindergruppe Darmstadt-Marienhöhe, Gruppe Seeadler, baut Insektenhotels.
rechts: Bei einer Pflanzaktion während des Hope Camps entsteht eine Blühwiese.



HINWEIS

Nebenstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

- März:** Optimist – Pessimist
- April:** Er ist auferstanden!

TERMINE

FEBRUAR 2023

- 12.–18.2. KinderSingWoche, Waldpark-Hohenfichte (BMV)
- 19.–23.2. Aufbaukurs Seelsorge/Beratung online (DVG)
- 19.–24.2. Familien-Skifreizeit, Montafon (BYV)
- 23.–26.2. Weiterbildung Frauen r.e.a.l.1, Freudenstadt (SDV)

MÄRZ 2023

- 3.–31.3. CARE 2023, in den Caregroups und Hauskreisen (BMV)
- 3.–5.3. Gemeindeakademie, Bergheim Mühlenrahmede
- 3.–5.3. Begegnung in der Ehe, Walsrode (Hanse)
- 3.–5.3. RPI 5, Freudenstadt (SDV)
- 4.3. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen

APRIL 2023

- 6.–10.4. CPA-Osterlager Friedensau (OLaF)
- 11.–16.4. Orchesterfreizeit, Michelsberg (BWV)
- 21.–23.4. RPI I, Friedensau (NDV)
- 38.4.–1.5. Arise Intensive-Jüngerschaftswochenende, Friedensau (Adventjugend Deutschland)
- 30.4.–12.5. Männerfreizeit, Norwegen (Hanse)

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Gebet

für missionarische Anliegen



- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Beschluss der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai angestrebt wird.
- Für die Kurse des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege e.V.
- Für die AWW-Helferkreise in den Gemeinden.

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp), Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: [agsandrew / Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com)

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Pastor werden? Ich doch nicht ...

Carsten Hagemann erzählt, wie es schließlich doch dazu kam

Wenn mich damals jemand kurz vor meinem Abitur fragte, was ich mal werden wollte, konnte ich nur müde mit den Achseln zucken. „Weiß ich noch nicht,“ war dann meine Standardantwort, „erst mal Zivildienst und dann sehe ich weiter!“

Ich wusste, dass ich nie bei Wind und Wetter nur draußen arbeiten wollte. Und ich wusste, dass ich niemals in einem Großraumbüro arbeiten wollte. Ansonsten war ich für vieles offen, was meine berufliche Zukunft anging.

Für Menschen und für Gott wollte ich mich einsetzen. Aber wo und wie am besten? Im Bereich Umwelttechnologie hätte ich gerne etwas studiert. Pädagogik oder Psychologie waren auch in die engere Auswahl gekommen. Wenn es nach meinen Eltern gegangen wäre, hätte ich die gehobene Beamtenlaufbahn einschlagen sollen.

In dieser Zeit hatte ich Gott meine Berufspläne bei langen Spaziergängen immer wieder vorgelegt. Aber da kam keine Antwort. Zumindest keine, mit der ich zufrieden gewesen wäre. Nur dieser seltsame Gedanke war urplötzlich da: „Werde Pastor!“. Das stand aber überhaupt nicht auf meiner Berufsliste und für mich deshalb auch nicht zur Debatte! „Pastor?! Ich doch nicht ...!“



Carsten Hagemann ist Pastor in NRW und derzeit für die Adventgemeinden Erkrath, Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld tätig.

EINE SPONTAN-PREDIGT BRACHTE DIE WENDE

Doch je mehr ich versuchte, diesen Gedanken zu verscheuchen, desto mehr setzte er sich in meinem Hinterkopf fest. Ich wurde richtig sauer auf Gott und wollte ihm beweisen, dass ich niemals Pastor werden könne, weil ich die Redegabe dazu gar nicht hätte. Also habe ich mich in einer Gemeinde möglichst weit weg von meinem Heimatort zur Predigt einteilen lassen. Doch ich hatte extra keine Predigt vorbereitet. Ich wollte es darauf ankommen lassen.

An jenem Sabbat ging ich mit zitterigen Knien, schweißnassen Händen und einem dicken Kloß im Hals nach vorn,

Ich wurde richtig sauer auf Gott und wollte ihm beweisen, dass ich niemals Pastor werden könne, weil ich die Redegabe dazu gar nicht hätte.

habe meine Bibel nach einem Stoßgebet einfach irgendwo aufgeschlagen, habe einen Abschnitt vorgelesen – und mit Gottes Hilfe konnte ich völlig frei über diesen Bibeltext predigen. Die Gedanken und Worte kamen wie von selbst. Mir fielen Situationen ein, in denen ich mich in dem Text wiedergefunden hatte. Und so konnte ich an meinen Erfahrungen anknüpfen und davon erzählen.

Welcher Text das war, weiß ich nicht mehr. Dafür war ich viel zu aufgereggt gewesen. Eines aber weiß ich noch ganz genau: die Gemeinde hat mich danach wieder eingeladen, bei ihnen zu predigen. Mir ist diese Aktion heute im Rückblick immer noch sehr unangenehm und ich würde das nie wieder so machen, aber ich wollte Gott ja unbedingt demonstrieren, dass seine Idee keine so gute sei. Ergebnis: Gott 1, Carsten 0.

EIN GESAMTBILD ENTSTEHT

Während einer Jugendgebetswoche zum Thema „Berufung“ fügten sich dann allmählich viele kleine Mosaiksteine zu einem Gesamtbild für mich zusammen – und so wurde ich schließlich doch Pastor. Inzwischen bin ich das seit über 25 Jahren.

Ich muss nicht nur draußen arbeiten oder in einem Großraumbüro. Ich habe das Vorrecht in einem starken Team von Kolleginnen und Kollegen vor Ort und in der Vereinigung Menschen zu dienen, sie zu motivieren und sie anzuleiten, Jesus nachzufolgen. „Danke, dass du auch widerspenstige Leute berufst, Gott, wenn es auch manchmal etwas länger dauert! Aber da bin ich in guter Gesellschaft (siehe 2 Mo 4,13–16).“

Übrigens, hast du schon mal darüber nachgedacht, PastorIn zu werden? ●



Die Website berufen.me enthält Informationen und Angebote für alle, die sich überlegen, ob sie vielleicht Pastor oder Pastorin werden wollen.



Nachruf für Manfred Fuchs (6.11.1932 – 4.10.2022)

Ich bin als Pastorenkind in Westfalen groß geworden. Manfred Fuchs war damit fester Bestandteil meiner Kindheit. Aber er gehörte nicht zu den altherwürdigen Granden, durch die man lernte, dass Ehrfurcht auch Angst war. Manfred liebte uns Kinder und hatte immer eine Geschichte oder einen Trick für uns parat. Er nahm uns wahr und war zugänglich.

Manfred Fuchs war gebürtiger Stuttgarter und wuchs in einem adventistischen Elternhaus auf. Er war gelernter Schreiner und hatte bereits als Kraftfahrer gearbeitet, bevor er sich 1957 für die Buchevangelisation entschied. Drei Jahre zuvor hatte er Leontine Freimuth geheiratet. Ihre Ehe währte 65 Jahre! Manfred war viele Jah-



re lang erfolgreich als Buchevangelist tätig. 1970 zog er mit seiner Frau Leontine und den beiden Söhnen Reinhard und Hans-Jürgen nach Dortmund. Er hatte einen Ruf der damaligen Westfälischen Vereinigung bekommen, um dort die Leitung der Buchevangelisation zu übernehmen. Zehn Jahre

übte er diese Tätigkeit aus. Es waren genau diese zehn Jahre, in denen ich ihm immer wieder begegnete und er freundschaftlichen Umgang mit meinem Großvater (Buchevangelisten-Leiter des damaligen Westdeutschen Verbandes) pflegte.

Die Reise ging 1980 weiter in den Norden, weil er als Buchevangelisten-Leiter in die Niedersachsen- und Hansa-Vereinigung gerufen worden war. Sie zogen nach

Hude, dem Ort, der für den Rest seines (und ihres) Lebens ihre Heimat wurde.

Manfreds Lebensaufgabe – Berufstätigkeit hin, Ruhestand her – war es, den Menschen von der Güte und Freundlichkeit Gottes zu erzählen. Er tat das in der Predigt, im Dienst für Menschen, die Hilfe brauchten oder in der Notfallseelsorge für die örtliche Feuerwehr.

Sein freundliches und wohlwollendes Lächeln werde ich immer in Erinnerung behalten. Mit ihm ist ein Stück meiner eigenen Kindheit gegangen. Der Glaube an ein Wiedersehen und an ein Leben in der freundlichen Gegenwart Gottes verbindet uns auch über den Tod hinaus. Wir wünschen der Familie Gottes Segen und ebenso schöne Erinnerungen, wie die, die ich in mir tragen darf.

Dennis Meier, für die Hanse-Vereinigung

ANZEIGEN-SCHLUSS



Ausgabe 04/2023: 17.02.2023
Ausgabe 05/2023: 24.03.2023
Ausgabe 06/2023: 21.04.2023

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE

www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von
uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank.
Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Landjung, 27 J., aus Nds., STA,
naturverbunden, liebt Landtechnik,
sucht **Landmädels**. Chiffre 630

3 Zi.-DG-Wohnung, 75 m², Balkon,
Fahrstuhl, in Friedensau, Waldring 1,
zu vermieten oder zu verkaufen.
Tel. 0172 7025652

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub
auf der Mecklenburger Seen-
platte!** Gute Atmosphäre, Wellness
und Schwimmbad, exquisite
vegetarische Küche. Auf Wunsch
wertvolle Seminare u. Kuren. Tel.
039924 700-0, www.DieArche.de,
STA-Rabatt: 10 Prozent

**Suche ALLES über Gemeinde
Saarbrücken:** Fotos/Videos, Texte,
Erinnerungen. claud@villard.de



HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!

Kontaktiere uns und erfahre mehr über
die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

ADVENT
VERLAG

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren
Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



inBindung wachsen

Erziehung nach Jesu Vorbild

In Bindung wachsen – Erziehung nach Jesu Vorbild, richtet sich an Eltern, die ihr Kind beim Heranwachsen bestmöglich begleiten und ihm gleichzeitig Gottes Liebe nahebringen wollen. Einfühlsam und wissenschaftlich fundiert zeigen die Autorinnen den Prozess der Reifwerdung auf und ermutigen Eltern dadurch, ihre Kinder bindungsorientiert zu erziehen.

Ein Ratgeber, der Elternherzen heilt und Kinderherzen stärkt.

Paperback, 14 x 21 cm.
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr.: 1561,
Preis: 15,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder **04131 9835-02**



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

2. AUFLAGE

ADVENT
VERLAG

Sexueller Gewalt begegnen

Sind unsere Gemeinden ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche?

Für Pastoren und Pastorinnen, alle, die in Gemeindeleitung, Kinder- und Jugendarbeit tätig sind und Gemeindeglieder, denen der Schutz unserer Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt.

Dieses Buch ist entstanden, um eine breitere Öffentlichkeit für die Tatsache zu sensibilisieren, dass sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen im Hier und Jetzt unserer Gemeinden vorkommt, gerade da, wo wir es eigentlich nicht vermuten würden: bei der Pfadfinderarbeit, am Sabbatnachmittag mit Freunden oder im Gottesdienst. Nur wer weiß, dass es so etwas gibt, kann achtsam damit umgehen und reagieren, wenn Grenzüberschreitungen bemerkt werden.

Paperback, ca. 240 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1446, Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder **04131 9835-02**



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

ADVENT
VERLAG

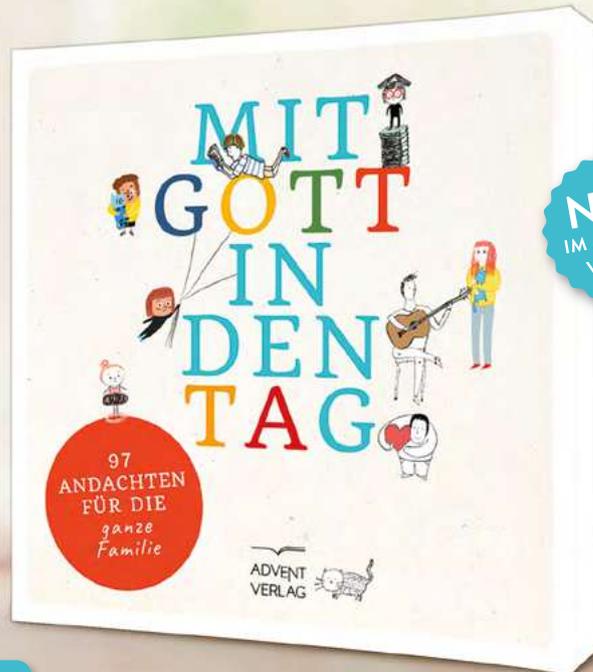
CINDY SEYFARTH

Mit Gott in den Tag

97 Andachten für die ganze Familie

Kindern biblische Einsichten weitergeben; dieses Kinderandachtsbuch macht es leicht! 97 lebendige Andachten helfen Kindern, Jesus und sein Wort mit in ihren Alltag zu nehmen. Das ist der beste Start in den Tag für die ganze Familie! Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.

Softcover mit Klappbroschur, ca. 216 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1609, Preis: 22,00 €



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02

ADVENT
VERLAG

Lust auf lecker

Das vegane Kochbuch



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

Ohne schlechtes Gewissen genießen und sich selbst etwas Gutes tun – das kann jeder! Anja Wildemann und Jörg Varnholt – die Verantwortlichen der Hope TV-Kochshow *Lust auf lecker* – wissen und zeigen, wie es geht. In diesem Buch verraten sie ihre veganen Lieblingsrezepte. Kürbiskernbrot, Meeres-Salat, Black Bean Burger & Co sind leicht nachzukochen und garantiert lecker.

Softcover mit Klappbroschur, 160 Seiten, 21 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg, ISBN: 978-3-8150-1436-3, Art.-Nr.: 1436, Preis: 23,95 €

Zu bestellen unter:
www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02



Ein weiterer Band aus der Serie in Deutsch erhältlich:

Der adventistische Bibelkommentar

(Seventh-day Adventist Bible Commentary, ABC)

Band 3 (1. Chronik bis Hohelied) – digital

- Digitalfassung in deutscher Sprache
- Ein wertvoller Begleiter fürs anspruchsvolle Bibelstudium
- 1. Chronik bis Hohelied Vers für Vers kommentiert
- Wertvolle Grundsatzartikel; zahlreiche Karten, Tabellen, Illustrationen
- Kommentare von E. G. White zu einzelnen Bibelversen
- PDF-Format, mit Lesezeichen
- Als Sofort-Download erhältlich



Ebenfalls als Download erhältlich:

Band 1 (Art.-Nr. 400145)

1. bis 5. Mose

Band 4 (Art.-Nr. 400146)

Jesaja bis Maleachi

Band 5 (Art.-Nr. 400158)

Matthäus bis Johannesevangelium

Band 6 (Art.-Nr. 400157)

Apostelgeschichte bis Epheser

Band 7 (Art.-Nr. 400156)

Philipperbrief bis Offenbarung



DOWNLOAD-VERSION zum sofortigen Herunterladen im Online-Shop: www.advent-verlag.de/bibelkommentar (inklusive weiterer Informationen, wie Inhaltsverzeichnis und Leseprobe), **Band 3**, Art.-Nr. 400159, 50,00 €



Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30% Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:
www.advent-verlag.de/leserkreis

JETZT NEU:
Die Advent-Verlag
App ist da!



Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen
Advent-Verlag App! **Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store
und bei Google Play.




ADVENT
VERLAG